

Pöfener Zeitung.

Neu-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Posen apert in der
Expedition dieser Zeitung
(Mittelstr. 16.)
bei C. F. Meier & Co.
Breitenstr. 14.
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Breslau bei Emil Kahl.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Sittin, Stuttgart, Wien
bei C. F. Meier & Co.,
Hanselmann & Nagler,
Kudolph Meier.
In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidentenk.“

Nr. 190.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Mittwoch, 17. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum. Bekanntheiten verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am folgenden
Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr
Nachmittags angenommen.

1875.

Amisches.

Berlin, 15. März. Der Kaiser u. König hat den kaiserl. Bez.-Präsid. v. Ernsthausen zu Strassburg zum kaiserl. Bez.-Präsid. für den Bez.-Ober-Elsass an Stelle des in den Ruhestand versetzten Freiherrn von der Heydt und den kaiserl. Bez.-Präsid. Ledderhose zu Strassburg zum kaiserl. Bez.-Präsid. für den Bez. Unter-Elsass ernannt.

Der Ref. Dr. juris Carl Joseph Reinach in Strassburg ist zum Advokaten im Bezirk des kaiserlichen Appellationsgerichts zu Colmar ernannt.

Der König hat dem Oberst-Jägermeister Fürsten von Bleß das Kreuz der Großkomture des I. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe, dem Medizinal-Referenten, Medizinalrath Dr. Hagedorn zu Stade den Charakter als Geh. Medizinal-Rath verliehen.

Der prakt. Arzt Dr. Schaffranel zu Grabow ist zum Kreis-physikus des Kreises Samter ernannt, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Karbaum zu Ratibor bei der Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau als erster Oberlehrer und Inspektor angestellt, dem zur Zeit als Administrateur der fiskalischen Meliorationsanstalten an der Brabe und am Schwarzwasser angestellten königl. Wasserbaumeister Strodt zu Gersd. Kr. Königs, die Kreisbaumeisterstelle zu Schwes verliehen und derselbe angewiesen worden, fortan den Amtscharakter „Königlicher Kreisbaumeister“ zu führen.

Das neue französische Ministerium.

Nachdem durch das Gesetz vom 25. Februar die Verfassung der französischen Republik geordnet worden war, hatte es sich darum gehandelt, ein neues Ministerium einzusetzen, welches mit jener Majorität der Nationalversammlung, durch deren Votum diese neueste Verfassung in Stande gebracht worden war, sich in einer besseren Harmonie befand als das im Wesentlichen auf den Standpunkt der Rechten und des rechten Zentrums befindliche Ministerium Cispes. An jener Majorität nicht theilhaft waren die Legitimisten und Bonapartisten; diese hatten deshalb auch keinen Anspruch darauf, bei der Bildung des neuen Ministeriums berücksichtigt zu werden; ja es war sogar eine Zeit lang dieses Werk ins Stocken gerathen, weil der Wunsch des Präsidenten der Republik, ein Mitglied der Rechten in das Ministerium aufzunehmen, den republikanisch gesinnten Fraktionen der neuen Majorität denn doch ein wenig zu sehr gegen den Strich ging. Der Präsident bestand aber darauf, daß auch ein Mitglied der Minorität, welches gegen die neue Verfassung gestimmt hatte, in das Ministerium aufgenommen würde, und diesem Wunsche, dem es an dem nöthigen Nachdruck nicht gefehlt zu haben scheint, dankt der Vicomte de Maux sein Portefeuille als Minister für Ackerbau und Handel.

Auch den Bonapartisten wurde eine freilich nur negative Berücksichtigung zu Theil, indem der ihnen besonders verhaßte Herzog v. Audiffret-Pasquier, der als Minister des Innern wohl seinen ganzen Einfluß darauf verwendet haben würde, die Behörden von allen des Bonapartisten verdächtigen Beamten zu säubern, schließlich sich mit der Anwartschaft auf das durch Buffet's Ernennung zum Minister des Innern zur Erledigung gelangte Präsidium der Nationalversammlung begnügen mußte.

Herr Buffet war eine Zeit lang (3. Januar bis 11. April 1870) Mitglied jenes vorletzten Ministeriums des Kaiserreichs, welches Herr Duvivier bildete und durch dessen geräuschvolle Manipulationen mit allerlei konstitutionellen Ideen die Welt über die Kriegsbefürchtungen des kaiserlichen Hofes getäuscht werden sollte; die Bonapartisten werden sich daher über die Handhabung der inneren Verwaltung durch den ehemaligen Finanzminister des Kaiserreichs wohl nicht allzufehr zu beklagen haben.

Ein Blick auf die neue Ministerliste läßt wahrnehmen, daß sich die Linke zunächst damit begnügt hat, daß das in dem letzten Ministerium nicht vertretene linke Centrum bei der Bildung des neuen Ministeriums berücksichtigt wurde; sie hat seit der letzten Zeit eine staatsmännische Haltung beobachtet, welche vor Allem von Gambetta befürwortet worden ist. Hätte die Linke vor 2 Jahren dieselbe Zurückhaltung beibehalten und nicht durch die Wahl des Herrn Vazodet in Paris die Elemente der Ordnung zu einer Aktion aufgerufen, welche zur Wahl Buffets zum Präsidenten der Nationalversammlung an das gut republikanische Gröy Stelle und darauf zum Sturz des Herrn Thiers führte, so würde sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Verfassung der Republik schon damals haben in Sicherheit bringen können und zwar unter wesentlich besseren Chancen, als dies gegenwärtig der Fall gewesen ist.

Ueber ein Stückchen Vorgeschichte des neuen französischen Kabinetts berichtet uns unser Korrespondent aus Bordeaux 12 März folgendes: Lange genug hat es gedauert, bis die Kräfte, die nachgerade einen chronischen Charakter annahm, beendet worden ist. Immerhin ist es viel, daß überhaupt noch Etwas zu Stande gekommen ist, hatte doch Mac Mahon unumwunden erklärt: „Tout est rompu“ und Buffet dieserhalb der Sitzung der Assemblée präsidirt, um zu zeigen, daß er sich in Nichts mehr mischen wolle.

Niemand wußte, was er glauben sollte, nicht weil ein Kommentar fehlte, sondern weil es derselben zu viele gab.

Am meisten wurde die Ansicht kolportirt, daß die Verhandlungen abgebrochen seien, weil Mac Mahon unter dem Einfluß der Ultramontanen, an deren Spitze der Bischof von Orleans steht, Wallon als Unterrichts-Minister abgelehnt habe. Wallon ist libre penseur (Freidenker) und als solcher der schwarzen Clique verhaßt, als die Materialisten und selbst die Arbeitstheilen. Andererseits behauptete man, Buffet habe sich zurückgezogen, weil er daran zweifelte, den Einfluß Broglie's auf Mac Mahon paralysiren zu können. Mac Mahon

folgte ganz und gar den Eingebungen der bonapartistischen Gesellschast, welche durch Broglie und Fourtou sehr geschickt operiren ließ. Schließlich mußte er sich aber doch dazu bequemen nachzugeben, weil er die wahrscheinliche Interpellation seitens der Linken fürchtete, und so kam das lange vergebliche Versuche plötzlich, und für Jedermann überraschend zu Stande.

„Was lange währt, wird gut“ äußert die hiesige Gironde und die pariser Débats ziehen aus dem ganzen Vorgang schließlich die Lehre, daß man nie Ursache habe zu verzweifeln, man müsse immer die Hoffnung aufrecht erhalten, wie schlimm die Verhältnisse auch seien. Sanguinisch wie immer.

Deutschland.

Δ Berlin, 15. März. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist eine stetige und regelmäßige. Man kann schon jetzt nach ärztlichem Gutachten konstatiren, daß der Monarch sich in voller Rekonvaleszenz befindet. Das noch ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß derselbe sich für die nächste Zeit, namentlich während der rauhen und wechselnden Witterung eine besondere Schonung auferlegen muß. Diese Schonung ist um so notwendiger, als in der nächsten Woche zahlreiche kaiserliche Besuche erwartet werden, während deren Anwesenheit Se. Majestät sich einer regeren Theilnahme an den Höflichkeitspflichten nicht wird entziehen können. — Der Kultusminister, welcher bekanntlich am Sonnabend während der Sitzung des Abgeordnetenhauses erkrankte, hat heute noch nicht wieder im Hause erscheinen können. Schon daraus ist zu erkennen, daß das Unwohlsein noch fort-dauert und nicht unerheblich ist. Symptome einer ersten Krankheit sind jedoch bis heute nicht eingetreten, und es ist daher Hoffnung vorhanden, daß der Minister an der ersten Sitzung des Sperrgesetzes sich wird persönlich betheiligen können. Ohne diese Aussicht dürfte das Gesetz wohl schwerlich schon auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Bekanntlich waren schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den Verband der preussischen Monarchie in der Schwebe. Die Vorarbeiten sind jetzt soweit vorgerückt, daß eine Vorlage wegen der Einverleibung wahrscheinlich in naher Zukunft an den Landtag gelangen wird. — Das „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung“ theilt nachträglich eine beachtenswerthe Verfügung des Kultusministers vom 9. Januar 1873 mit, die auf das Schulaufsichtsgesetz Bezug hat. Diese Verfügung lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Die dem Staate stehende Aufsicht über die Elementarschulen umfaßt sämtlich: Lehrgegenstände derselben, zu denen auch der religiöse Unterricht gehört, als ein Ganzes. Mit der Enthebung des Schulspektors von seinem Amte verliert derselbe daher auch die Aufsicht über den Religionsunterricht. So wenig diese Aufsicht über die Elementarschulen nach dem Gesetze vom 11. März 1872 noch den Ortsgemeinschaften als solchen gebührt, ebenso wenig kann ein Recht dazu aus der Verfassungsurkunde hergeleitet werden. Allerdings gewährt der vom Erzbischof angelegene Art. 24 den Religionsgesellschaften — nicht aber den Ortsgemeinschaften — die Leitung des religiösen Unterrichts, die mit dieser Leitung betrauten Personen sind aber der Aufsicht des vom Staate bestellten Schulspektors unterworfen, gleichviel, ob derselbe ein Geistlicher oder ein Laie ist. Dazu kommt, daß Art. 24 der Verfassungsurkunde keineswegs formell gültiges Recht enthält. Die in dieser Beziehung erforderlichen Bestimmungen werden in dem nach Art. 26 daselbst vorgehaltenen Gesetze zu treffen sein. Bei dem Mangel dieses Gesetzes erscheint es indessen nicht ausgeschlossen, bis auf Weiteres dem Erzbischof die Bezeichnung von Persönlichkeiten zu überlassen, welche in Stelle der von ihren Aemtern entbundenen katholischen Schulspektoren den religiösen Unterricht in den Elementarschulen zu leiten haben, vorausgesetzt, daß im staatlichen Interesse von Seiten der Regierung nicht gegründete Bedenken gegen den Erwählten zu erheben sind und deshalb gleich den vom Schulaufsichtsamte entbundenen Geistlichen dessen Ablehnung oder Beseitigung erfolgen muß.

— Wir lesen in der „Voss. Bzg.“: In der Audienz, welche Herr v. Sacken-Tarpschen am Mittwoch beim Kronprinzen hatte, hat letzterer sich sehr eingehend und lange mit dem fortschrittlichen Abgeordneten über die politische Situation unterhalten. Nehmen wir es zum guten Zeichen, daß der Thronfolger des deutschen Reiches so vorurtheilslos über die Lage der Dinge ein Urtheil zu gewinnen sucht. Andererseits müssen die Bestrebungen der Fortschrittspartei doch wohl nicht so destruktiv sein, als ihre Gegner gern glauben machen wollen, wenn man selbst höchsten Ortes keinen Anstand nimmt, auch aus den Anschauungen jener Kreise Information zu schöpfen. — Der „Voss. Bzg.“ wird noch ergänzend geschrieben, daß Herr von Sacken dem Kronprinzen seine aufrichtige Meinung über alle wichtigen in das sachliche und persönliche Gebiet freisprechender Tagesfragen sagen mußte.

— In Anlaß des Pferdeausfuhrverbotes in Deutschland geht der in Arnheim erscheinende „Hollandspost“ von unterrichteter Seite folgendes Schreiben zu:

„Der eigentliche Grund des von der deutschen Reichsregierung erlassenen Pferdeausfuhrverbotes ist folgender: Alljährlich findet in Preußen eine Pferdeabzählung statt, und es wird alsdann bei jedem einzelnen Thiere angegeben, zu welchem militärischen Gebrauch es als am geeignetsten angesehen wird. Bei der kürzlich stattgefundenen Abzählung (Musterung) stellte es sich nun heraus, daß in einzelnen Distrikten 300 bis 400 Pferde weniger als im vorigen Jahre zum militärischen Gebrauch vorhanden waren. Als es zur Kenntniß der Regierung kam, daß der Mangel dadurch entstanden sei, daß Pferde zu militärischen Zwecken nach Frankreich verkauft worden, ward die Ausfuhr sofort verboten. Der bekannte Pferdehändler Oppenheimer in Hannover,

welcher in letzterer Zeit eine große Anzahl sogenannter Steppensperde, von denen ausendhlich etwa 400 in den Oppenheimer'schen Ställen stehen sollen, für England und Frankreich angekauft, hat ein Gesuch an die preussische Regierung gerichtet, ihm die Ausfuhr derselben zu gestatten. Ob dem Herrn Oppenheimer diese Erlaubniß erteilt worden, ist noch nicht bekannt. Verschiedene dänische Pferdehändler, welche in letzter Zeit eine Anzahl russischer Pferde in Berlin gekauft haben, müßten die Pferde an der Grenze zurücklassen und werden auch schwerlich Erlaubniß erhalten, dieselben über die Grenze zu führen. Laut einem Telegramm von einem Pferdehändler in Hamburg gilt das Ausfuhrverbot sowohl an der dänischen wie an den anderen Grenzen.

— Der „N. Anz.“ veröffentlicht die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretende, vom Bundesrath beschlossene neue Prüfungsordnung für Apotheker. Dieselbe ist vom 5. d. M. datirt und enthält 23 Paragraphen.

Nach § 1 sind zur Approbations-Ertheilung für das Reichsgebiet befugt: die Zentralbehörden der Staaten, welche eine oder mehrere Landes-Universitäten haben, das braunschweigische Ministerium und der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen. Die Approbation wird nach einem vorgeschriebenen Formular ausgestellt. Dieselbe ist zum selbstständigen Betriebe einer Apotheke unbedingt erforderlich und kann nur denen erteilt werden, welche die Prüfung vollständig bestanden haben. Letztere kann vor jeder der pharmaceutischen Prüfungs-Kommissionen abgelegt werden, welche bei den deutschen Universitäten, dem Collegium Carolinum in Braunschweig und bei den polytechnischen Schulen in Stuttgart und Karlsruhe eingerichtet sind. Jede dieser Kommissionen besteht aus einem Lehrer der Chemie, einem Lehrer der Physik, einem der Botanik und zwei Apothekern und wird alljährlich von der zuständigen Behörde berufen. An Stelle eines der Apotheker kann ein Lehrer der Pharmacie treten. In jedem Jahre finden zwei Prüfungen, die eine im Sommer, die andere im Winterhalbjahre statt. Die Zulassung zur Prüfung ist durch den Nachweis bedingt: 1) der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung. Dazu gehört das von einer dazu berechtigten Schule, auf welcher das Latein obligatorisch ist, ausgestellte Zeugniß für den einjährigen freiwilligen Militärdienst. 2) Der Nachweis einer nach einer dreijährigen, für den Inhaber eines zum Besuche einer deutschen Universität berechtigenden Zeugnisses der Reife zweijährigen, Lehrzeit vor einer deutschen Prüfungsbehörde zurückgelegten Gehilfenprüfung und einer dreijährigen Servizzeit, von welcher mindestens die Hälfte in einer deutschen Apotheke zugebracht sein muß. 3) Eines durch ein Abgangszeugniß als vollständig erledigt bescheinigten Universitätsstudiums von mindestens drei Halbjahren. Dem Besuche einer Universität steht der Besuch der pharmaceutischen Fachschule in Braunschweig, der Karlsruher und Stuttgarter polytechnischen Schule gleich. Die Prüfung zerfällt in fünf Abschnitte: Vorprüfung, pharmaceutisch-technische, analytisch-chemische, pharmaceutisch-wissenschaftliche und Schlussprüfung.

Sagan, 14. März. Dem „N. Anz.“ schreibt man aus Sagan folgendes: „Den hiesigen katholischen Geistlichen ist aufgegeben worden, sich bis zum 31. d. Mts. durch Namensunterschrift zu erklären, daß sie gesonnen sind, den Staatsgesetzen unbedingten Gehorsam zu leisten. Für den Fall der Weigerung ist ihnen angedroht worden, daß sie ihre bisherige Wohnung am 1. I. M. zu räumen haben. Einer der Herren soll sich den Staatsgesetzen durch Abgabe seiner Unterschrift gefügt, ein anderer indes erklärt haben, er werde nur der Gewalt weichen. Bemerkenswerth ist, daß letzterer, ein Koplan, früher evangelisch gewesen und, nachdem er ein Jahr Jura studirt, zum Katholizismus übergetreten ist.“ Die den Geistlichen überlassenen Wohnungen befinden sich, wie noch bemerkt sein möge, im ehemaligen Augustinerkloster; seit der im Jahre 1810 erfolgten Aufhebung des Klosters sind die betreffenden Gebäude Eigenthum des Staates.

Fulda, 15. März. Die „Germ.“ stellt dem verstorbenen Dr. Laubenz ein günstiges Zeugniß aus und motivirt seinen Tod wieder einmal mit dem „Kulturkampf.“ Sie schreibt:

Gestern Abend 9 Uhr starb dahier den Tod eines wahrhaft frommen Priesters der frühere Generalvikar und sodann Bisthumsverweser, Domdechant Dr. Gottfried Laubenz, im 73 Jahre seines Lebens und im 50. seiner Priesterwürde. Wir betrauern den Verlust eines ebenso gelehrten als tugendhaften Priesters. Der Tod anfers hochseligen Bischofs, seines intimen Freundes, sowie die harten Schläge des „Kulturkampfes“ hatten dem äußerst zart besetzten Gemüthe dieses vortheilhaften Mannes sichtlich zugesetzt; in kurzer Zeit war seine Kraft gebrochen und der noch so rüstige Herr ein alter Mann geworden. Durch seine schriftstellerische Thätigkeit (hebräische Grammatik, Homiletik etc.) ist Dr. Laubenz auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt geworden. R. I. P.

Münster, 15. März. Der Bischof von Münster hat sich, wie nun feststeht, nach dem linksrheinischen Antheil seiner Diocese begeben, um in Pont zu pastoren. Gestern stand er in Person vor dem Appellationshofe zu Cleve in der bekannten Angelegenheit wegen Verletzung des Kanalaragraphen. Wie der „Germ.“ telegraphirt wird, erfolgte seine Freisprechung. Seine Verhaftung wird wahrscheinlich nach der Rückkehr vorgenommen werden.

Koblenz, 14. März. Die „Kobl. Bzg.“ schreibt, wohl halbamtlich: „Die aus der „Essener Bzg.“ in andere Blätter übergegangene Mittheilung, wonach seitens der hiesigen königlichen Regierung die Landrathsämter angewiesen seien, sich über die Stellung der Beamten katholischen Bekenntnisses zu den Staatsgesetzen nach schriftlicher Erklärung Gewißheit zu verschaffen, entbehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, jeder Begründung.“

Mainz, 14. März. Das neulich erwähnte neue Buch des freireligiösen Bischofs Ketteler ist nun erschienen. Es führt den Titel: „Der Bruch des Religionsfriedens und der einzige Weg zu seiner Wiederherstellung“ und umfaßt 62 Seiten. Die „Köl. Z.“ charakterisirt dasselbe wie folgt:

Die Tendenz läuft darauf hinaus, daß der Westfälische Friede, wenn nicht formell doch materiell, namentlich bezüglich der Bestimmungen desselben über Religionsfachen, fortwährend gültig sei, und was im 17. Jahrhundert bezüglich der Gültigkeit der Beseitigung der Mehrtheil in den Reichstagen, soweit sie Religionsfachen betrafen, bestimmt sei, sei heute noch öffentliches Recht in Deutschland, nach dessen Normen — trotz des Protestes Innocenz' X. vom 26. November 1648 —

die Beziehungen zwischen den Staaten und Kirchen zu regeln seien, sich aber vor Allem die gesetzgebenden Faktoren Deutschlands zu richten hätten. Zur Begründung dieser Ansicht ist eine recht ansehnliche Masse Materials aus einigen Historikern und Staatsrechtslehrern zusammengestellt, um bei dem Leser womöglich auch die Ueberzeugung herbeizuführen, daß kein Friede in Deutschland unter Katholiken und Protestanten mehr möglich sei, als unter gegenseitiger Anerkennung des Grundgesetzes, daß jeder Religionsbetheil seine Religionsangelegenheiten und die „Zugehörigen“ zur Religion für sich beraten und zu ordnen habe u. s. w. Es läßt sich in dem Schriftchen leicht erkennen, wie sich der Verfasser wieder einmal die deutsche Geschichte zu recht gemacht hat; behauptet er doch, auch die Protestanten hätten sich stets in allen Religionsfachen den Mehrheitsbeschlüssen der Reichstage widersetzt, während dieses nur dann einigermaßen richtig ist, wenn man nicht überliest, daß es sich auf jenen Reichstagen, namentlich denen zu Speyer und in Augsburg (1529 und 1530), in der That um Glaubensbekenntnisse, Messe u. s. w. handelte, während es sich in den heutigen Kämpfen nicht darum, sondern um äußerliche, das weltliche Recht der Staaten berührende Dinge handelt. Doch sonderbar nimmt es sich aus, wenn der Verfasser von Sirtenbriefen, in denen auf das „Unkraut“ hingewiesen wird, welches das Feld des heiligen Bonifatius bewachse“ und von dem „seit der Reformation dem deutschen Volke abhandenen Gewissen“, in dieser Schrift davon spricht, daß die Bestimmungen des Westfälischen Friedens über die Religionen Geltung haben sollen, bis beide Theile in der Religion wieder geeint sind“ und aus diesem Grunde die Wahrung der „vollen Parität“ als Pflicht jeden deutschen Mannes erklärt, und von den Regierungen fordert, sie müßten, um gute Bürger zu haben, jeden ihrer katholischen Unterthanen katholisch sein lassen, wie er es wolle. Der Bischof hat bei dieser Stelle offenbar übersehen, daß es nicht die Regierungen sind, welche den „Gewissen“ durch Exkommunikation, Brändentzündung u. s. w. Zwang anthun, sondern diese im Gegentheil Zwang abwehren wollen.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Presse, Parlament und Publikum können noch immer nicht mit der Osenheim-Affaire zu Ende kommen, und deren weitreichende Schatten dürften noch für geraume Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Während also die Freunde der Freigesprochenen heute darüber jubeln, daß der Disziplinarrath der Wiener Advokatenkammer die Anlage gegen den Verteidiger Dr. Neuda einfach fallen ließ, sollen sie nur zu bald Gelegenheit haben, sich eines der Männer zu schämen, die sie zu ihren Herden rechnen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. März stand bekanntlich das Incompatibilitätsgesetz auf der Tagesordnung, und einer der Hauptredner der Liberalen Partei, der ehemalige Staatsanwalt Lienbacher, benutzte diese Gelegenheit, um die von Giska im Osenheim-Prozesse aufgestellte „Trinkgelde-Theorie“ zu geisteln. Hierbei umging er mit Fleiß den Namen Giska's und begnügte sich damit, um diesen kennlich zu machen, auf „100,000 Gulden-Douceurs“ hinzuweisen, so auf die Betheiligung anspielend, welche der ehemalige Freirechtsmann und Minister bei der Finanzierung der Lemberg-Cernowitzer Eisenbahn erhalten hatte. Wer aber beschrieb das Erschaun des Redners, als er in dem amtlichen stenographischen Berichte anderen Tages an der Stelle der Summe des Trinkgeldes von 100,000 ein solches von nur 50,000 Gulden namhaft gemacht sah, so daß sich diese ganze Stelle nicht mehr auf Herrn Giska, sondern auf den ehemaligen Minister Petrino, einen Gesinnungsgegnen Lienbacher's, zu beziehen schien, welcher bekanntlich bei derselben Gelegenheit über eine Betheiligung von 50,000 Gulden Quittung gegeben. Der eingezeichnete verblüffte Ex-Staatsanwalt nahm sofort den Direktor des amtlichen stenographischen Bureaus, Herrn Professor Coun, wegen dieser eigenmächtigen Ziffernabänderung ins Geber, und es stellte sich heraus, daß nach Schluß der Sitzung Herr Dr. Giska im Stenographenimmer erschienen war, sich dort die stenographische Reinschrift ausgeben und dann mit eigener Hand an den beiden Stellen, in welchen der Bericht von den 100,000 Gulden-Trinkgeldern sprach, diese Ziffer gestrichen und in 50,000 Gulden umgeändert hatte. Wie man sich denken kann, macht dies Verfahren nicht bloß im Abgeordnetenhause allein Sensation.

Schweiz.

Ueber den weiteren Verlauf des Konflikts zwischen der katholischen Kirchengemeinde der Stadt Bern und dem Pfarrer Perroulaz wird von offizieller Seite mitgetheilt, daß der Vorstand der ersten der Regierungsräthe angezeigt, es habe letzterer in Folge der bekannten Vorgänge seine Funktionen an der katholischen Kirche eingestellt und auf die Aufforderung des Kirchengemeinderathes, dieselben wieder aufzunehmen, geantwortet, er werde die Kirche nicht wieder betreten, bis gewisse vom Kirchengemeinderath innerhalb seiner Kompetenz und im Sinne der Mehrheit der katholischen Gemeindeglieder gefaßten Beschlüsse annullirt seien. „Da Herr Perroulaz“, lautet dann die erwähnte amtliche Mittheilung weiter, „der vom Staate gewählte und besoldete Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde Bern ist, und da ferner der katholische Kirchengemeinderath ihn nicht etwa aus der Kirche verdrängt, sondern alle ihm zu Gebote stehenden Mittel angewandt hat, um Herrn Perroulaz zu bewegen, seinen Pflichten als Pfarrer nachzukommen, die dahingehenden Vorkehren aber ohne Erfolg geblieben sind, so wird der Regierungsrathhalter angewiesen, Herrn Perroulaz aufzufordern, seine pfarramtlichen Funktionen sofort wieder aufzunehmen und ihm eine dahingehende bestimmte Erklärung abzuverlangen. Zugleich soll ihm bemerkt werden, daß, wenn er die mit seiner Stelle verbundenen Pflichten nicht erfüllen wolle, er seine Entlassung zu nehmen habe, ansonst der Regierungsrath in die Nothwendigkeit versetzt werde, beim Gerichte auf seine Abberufung anzutragen.“

Frankreich.

Die bonapartistischen Blätter veröffentlicht folgende Note: „Einige unserer Freunde fragen bei uns an, ob Seine Hoheit der kaiserliche Prinz am 16. März, als an seinem Geburtstag, in Chislehurst empfangen wird. Dem vorläufigen Empfangen lagen besondere, aus den Vorlesungen der Verfassungen des Kaiserreichs beruhende Umstände zu Grunde. Es ist aber kein Grund vorhanden, dies Jahr einen solchen Empfang zu wiederholen; der Kaiserthum, welchen die Familie Napoleon feiert, ist nach wie vor der 15. August.“

Das in Perpignan erscheinende bonapartistische „Journal des Pyrénées orientales“ ist durch Verfügung des kommandirenden Generals wegen Schmähungen gegen die Nationalversammlung und die Verfassung auf einen Monat suspendirt worden. — In Bezug auf die Stellung der Bonapartisten zum neuen Präsidenten schreibt Cassagnac im „Pays“:

„Wir werden nicht auf sein Wohlwollen, aber wir dürfen auf seine Thätigkeit rechnen, und seine Rechenschaft rechnen. Wir haben einen Mann, welcher in dem gesetzgebenden Körper seinen Platz gefunden hat, und der 11. April 1870 seinen Eintritt anzeigt. Dieser Mann ist Herr Thiers, der schon vor einigen Tagen, nachdem ich

meine Kollegen von meinem Entschlusse in Kenntniß gesetzt, dem Kaiser mein Entlassungsgesuch überreicht habe. Dasselbe wurde von Se. Majestät mit Ausdrücken angenommen, für die ich stets ein innig dankbares Andenken bewahren werde.“ Der Mann, welcher so spricht, handelt auch nicht anders. Darf deshalb dieses Ministerium auf unsern Beistand zählen? Nein. Aber es scheint uns genügend genug, daß wir für unsere Pflicht halten, es nicht anzugreifen.“

Italien.

Rom, 11. März. In Grotte, einer Stadt von etwa 8000 Seelen in der Provinz Girgenti (Sicilien), ist jüngst ein Ereigniß auf kirchlichem Gebiete vorgefallen, welches zu den Vorgängen im Mantuanischen ein eigenthümliches Seitenstück bildet. Bischof von Girgenti ist der Ex-Jesuit Turano, bekannt als Agent der einstigen bourbonischen Polizei, einer von jenen kirchlichen Heißspornen, welche auch in Sicilien nach und nach an die Stelle der früheren gemäßigteren und auch nationaler gesinnten Geistlichkeit getreten sind. Durch das Garantiengesetz ist die bis dahin bestandene Apostolische Legation für die Insel aufgehoben worden und sind die unteren Geistlichen jetzt völlig der Willkür der Kurie, beziehungsweise derjenigen Bischöfe anheimgegeben, welche das Vertrauen der Kurie besitzen. Seit einigen Jahren nun macht sich innerhalb des unteren Klerus auf Sicilien ein Widerstand gegen die absolute Herrschaft der geistlichen Oberen bemerkbar, ein Widerstand, welcher freilich auf Seiten des Staates auch nicht den geringsten Rückhalt findet und sich ausschließlich auf diejenige Unterstützung angewiesen sieht, welche die Gemeinden selbst ihnen gewähren. Das angeordnete Faktum ist nun nach Berichten von dort aus das folgende gewesen. Fünf unter den fünfundsiebzig Priestern in Grotte sind vor einem Monate von dem Bischof Turano mit dem Interdikt belegt worden, weil sie sich widersehlisch gezeigt hatten, in der Annahme der Grundzüge des Syllabus und der päpstlichen Unfehlbarkeit. Bei der Anklageung dieser Maßregel hielt der übrige Klerus von Grotte eine Versammlung und benachrichtigte den Bischof schriftlich davon, daß sie seine kirchliche Autorität nicht mehr anerkannten und von jetzt an jede Verbindung mit der römischen Kurie abbrechen würden; vom nächsten Sonntag an würden sie den Gottesdienst im „altkatholischen Ritus“ feiern. Monsignor Turano gab dem Präfecten von Girgenti davon Nachricht. Er stellte ihm vor, daß in Folge dessen unter der Bevölkerung unfehlbar Unruhen entstehen würden, und mag ihn wohl aufgefordert haben, die ganze Feier zu unterlassen. Der Präfect aber begnügte sich, einige militärische Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen. Jedoch auch diese erwiesen sich als überflüssig. Die ganze Bevölkerung trat einmüthig auf die Seite ihrer Geistlichen; in allen Kirchen von Grotte feierte man zugleich ein Te Deum und erklärte den „altkatholischen“ Ritus eingeführt. Die Vorgänge in diesem Orte haben nicht verfehlt, großen Eindruck in den umliegenden Orten zu machen, und die von dort eingelaufenen Berichte wiesen voraus, daß bald noch andere Gemeinden dem Beispiele Grottes folgen würden.

Unter der Depeschenrubrik unserer Montag-Mittagsnummer veröffentlichten wir ein römisches Telegramm des „B. F. V.“, demzufolge die römische „Opinione“ gegenüber einer der Londoner „Times“ aus Berlin zugegangenen Meldung erklärt hätte, daß die italienische Regierung keine Note der deutschen Regierung bezüglich des Verhaltens des Papstes gegen Deutschland erhalten habe. Das genannte römische Blatt schreibt in dieser Angelegenheit weiter:

„Unser Berliner Korrespondent, indem er telegraphisch die durch die neueste Encyclika in Deutschland hervorgerufene Aufregung signalisirte, gab gleichzeitig Mittheilung von einem Gerücht, als beachtenswerthe das Berliner Kabinet eine freundschaftliche Vorstellung (qualche officio amichevoli) gegenüber der italienischen Regierung, um ihre Mitwirkung in der Repression solcher kirchlichen Ausschreitungen zu verlangen. Dieses Gerücht, worin der That in einigen angesehenen Journalen vertreten, wir glauben aber, daß es sich nicht bestätigt hat und können versichern, daß bis heute kein offizieller Schritt (ni un ufficio) in diesem Sinne bei unserem Ministerium gethan worden ist. Wir glauben daher nicht, daß diese Sache unsere Regierung irgend in Verlegenheit setzen möchte, noch auch im geringsten unsere vorzüglichen Beziehungen zu Deutschland zu alteriren geeignet wäre. Der Ruriosität halber fügen wir hinzu, wie sich das „Journal des Debats“ in dieser Beziehung äußert. Das Blatt schreibt: Man kann jetzt keinen Zweifel mehr bezüglich der Echtheit der vom Berliner Kabinet an das italienische Gouvernement gerichteten Note haben, welche darauf abzielt, letzteres zu fragen, ob es fortfahren will, den Papst von der Pflicht zu entbinden, das Landesgesetz zu beobachten, und zwar in dem Augenblicke, in welchem der Papst die ihm gewährte Freiheit mißbraucht, um den Aufbruch in Deutschland zu unterhalten.“ So lautet die Ansprache der Depesche, in welcher die Note von den englischen Blättern analysirt wird. Es ist nicht notwendig, die hohe Wichtigkeit dieses Ereignisses zu betonen, welches wohl zu ernsthaften Schwierigkeiten zwischen Preußen und Italien Anlaß geben könnte.“

Parlamentarische Nachrichten.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. ergriff bekanntlich bei der Berathung des Titels, welcher 3 Millionen Mark für die Elementarlehrer neu gewährt, auch der Abg. Hundt v. Hafften das Wort, um die Stellung der Elementarlehrer in unserer Provinz zu kennzeichnen. Die Rede liegt uns jetzt im Stenogramm vor und wir geben sie nachstehend:

Abgeordneter Hundt v. Hafften: Meine Herren: In der Budgetkommission wurde von mir der Antrag gestellt: die königliche Staatsregierung aufzufordern, auf eine gleichmäßige Besoldung der Elementarlehrer in den sechs östlichen Provinzen hinzuwirken zu wollen, und mein Antrag dadurch motivirt, daß in der Provinz Posen gegen 400 Elementarlehrer fehlen, daß wir da eine förmlich fluktuierende Lehrerbewerbung haben, daß in den Jahren 1870 bis 1874 960 Stellen eingetretten sind und daß die Elementarlehrer dort durchschnittlich um 100 Thaler schlechter gestellt sind, als in der benachbarten Provinz Schlesien. Wenn Sie die Güte haben wollten, den Bervollständigungsplan anzusehen, der uns von der königlichen Staatsregierung überreicht worden ist, so werden Sie finden, daß in der 4. Gehaltsstufe bis zu 30 Thalern der Provinz Schlesien 273 Lehrer angehören, während in der Provinz Posen nur 39 diese Stellung erreichen.

Meine Herren, wenn meine verehrten Kollegen der polnischen Nationalität dieselbe Energie, welche sie auf ihre polnischen, katholischen und römischen Interessen verwenden, auch auf die Arbeit unserer inneren Gesetzgebung, auf die Theilnahme an der Thätigkeit in diesem hohen Hause verwenden wollten, dann würden wir nicht diese Ausnahmestände, die ich selbst mit Beflage, in der Provinz Posen noch haben, denn wir stehen leider der traurigen Thatsache gegenüber, daß die Provinz Posen am meisten Analphabeten enthalte, und daß die Kenntniß der deutschen Sprache in den letzten 30 Jahren seit der Regierung Flottwell's Rückwärtschritte gemacht hat. Das liegt aber nicht etwa in der Lebenskraft des polnischen Volkes und des polnischen Elementes, sondern in den vereinigten Anstrengungen der polnischen und katholischen Bevölkerung und Geistlichkeit. Meine Herren, gewiß ist das ein richtiger Grundsatz, den die Staats-

regierung jetzt zur Durchführung bringen will, daß der Staatsaufwand um so größer wird, je mehr die einzelnen Schulgemeinden, je prästationsunfähiger die Gemeinden selbst sind. Wenn in diesem Sinne jetzt fortgeschritten wird, dann glaube ich, werden wir den Elementarunterricht in der Provinz Posen bald auf diejenige Höhe heben, welche derselbe in den übrigen Provinzen schon einnimmt. Ich muß der Regierung gegenüber ausdrücklich anerkennend hervorheben, wie dankbar sich die Provinz den Bestrebungen der Regierung gegenüber allerorten ausdrückt, wie ich noch heute aus der Provinz, sowohl von katholischen als von evangelischen Lehrern, einen lebhaften Ausdruck dieses Dankes empfangen habe. Ich möchte bitten, wenn es möglich wäre, diese gleichmäßige Doctrin der Elementarlehrer wie in den verschiedenen Provinzen, so auch in der Provinz Posen selbst, namentlich in den Regierungsbezirken Bromberg und Posen, wo noch eine Verschiedenheit obwaltet, zur Durchführung zu bringen und dabei auch der jüdischen Bevölkerung nicht zu vergessen, welche noch 65,000 Seelen in der Provinz Posen zählt, damit wir endlich einmal an den unheilvollen Geschlechtern das wieder gut machen, was wir an dem jetzigen Geschlecht gesündigt haben.

Der Abgeordnete v. Gzinski (Vertreter des Wahlbezirks Neustadt-Karlshaus, Westpreußen) bemerkte im Fortgang der Berathung, daß Herr Hundt von Hafften nur das Recht gehabt hätte, der Regierung im Namen seiner Wähler zu danken, worauf der Letztere folgendes erwiderte:

Abgeordneter Hundt von Hafften: Mein verehrter Herr Kollege v. Gzinski hat mir das Recht bestritten, im Namen der Provinz Posen zu sprechen. Ich erwidere ihm darauf, daß ich nicht im Namen der Provinz Posen rede, auch nicht im Namen des Deutschen Volkes im Gegensatz zum polnischen Volke, sondern daß ich mich als Abgeordneter des Preussischen Volkes betrachte. Ich möchte ihn einladen, mit seiner „ganzen Polnischen Fraktion“ dasselbe zu thun.

* Zu dem Gesetzentwurf „betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden“ den* ist von dem Abg. Dr. Behrenspennig ein Antrag eingebracht, der den Zweck verfolgt, den Entwurf in Verbindung mit dem Einkommensgesetz zu bringen und die Wirkungen dieser letzteren Vorlage zu vervollständigen. Der Antrag, dessen große Tragweite auf der Hand liegt, lautet: die Kommission wolle beschließen, hinter § 50 a folgende Paragrafen einzufügen:

„So lange das Gesetz betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen“ in Kraft ist, darf der Kirchenvorstand Besoldungen an die Geistlichen der Kirchengemeinde nur mit Genehmigung der Staatsbehörde ausbezahlen. Diese Genehmigung ist zu versagen, wenn für die betreffende Diöcese laut § 1 des genannten Gesetzes die Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt sind und ist unter füngemäßer Anwendung der §§ 2-6 des gedachten Gesetzes wieder zu gewähren resp. wieder zurückzuziehen.“

Der Antrag wird erst in der nächsten Sitzung der Kommission zur Verhandlung kommen. Ob er die Mehrheit der Kommission für sich gewinnt und wie die Regierung sich zu demselben stellen wird, ist bis jetzt noch unbekannt.

* Die Justizkommission hat sich bereits über die Beschwerde des Abg. Wolff (Köln), daß in seiner heimlichen Wohnung während seiner Abwesenheit eine Hausdurchsuchung stattgefunden habe, schlichtig gemacht. Es handelte sich bei dieser Hausdurchsuchung bekanntlich um eine Adresse an den Papst. Die Kommission hat der „Kreuzzeitung“ zufolge beschließen, über die Angelegenheit zur Tagesordnung überzugeben, indem sie den Ausführungen des Kommissars des Justizministeriums beiträglich annehmen ist, daß der betreffende Beamte in autem Glorien gehandelt und nicht gewußt habe, daß Herr Wolff Mitglied des Abgeordnetenhauses sei.

Tagesüberblick.

Posen, 16. März.

Ueber die Reise des österreichischen Kaisers nach Venedig schreibt ein Wiener Korrespondent der „Nat. Z.“ Folgendes:

Die Bedeutung des Besuchs Franz Joseph's bei Viktor Emanuel in Venedig für unsere äußere und innere Politik ist von den öffentlichen Blättern aufs vielfachste gewürdigt worden. Wir möchten hier nur auf einen Gesichtspunkt aufmerksam machen, der unseres Erachtens alle Beachtung verdient. Als seinerzeit hier der Besuch gemacht wurde, den Hof für die Restauration des Grafen von Chambord, die eine allgemeine Restaurations-Ära auf politischen und kirchlichem Gebiet einleitete, zu interessieren, und als sich bereits auch in der Person eines österreichischen Hofbeamten, der sich damit die Rückkehr zu seinem früheren Einfluß ermöglichen wollte, der sachmännlich gefüllte Vermittler gefunden war, wandte sich Graf Andrássy noch rechtzeitig Wind von der Sache erhielt, an den Fürsten Bismarck, um dem sein einziger Anschlag zu begegnen. Von Berlin aus wußte man es dann einzurichten, daß Viktor Emanuel sich zu einer Besuchsreise nach Wien und Berlin ansetzte und damit, gegenüber den Umtrieben der verschiedenen Restaurationsparteien, das auf ganz moderne Interessen und Prinzipien berechnete internationale Verhältnis der maßgebenden Mächte in unangenehmster Weise sanktionirt wurde. Uebrigens konnte man damals Wien gleichsam nur als Durchgangsstation nach Berlin betrachten und so ziemlich liberal schrieb man die Reise des Königs von Italien einfach der Initiative Bismarck's zu. Den Gegenbesuch, den jetzt Kaiser Franz Joseph auf italienischem Boden macht, dürfen wir nicht auf einer liegenden Kombination zurückführen; ja es scheint, als ob selbst der Antheil des Grafen Andrássy an dieser Entscheidung nur ein möglicher wäre. Der Kaiser hat sich vielmehr aus eigenem Antriebe entschlossen, die Gelegenheit seiner diplomatischen Reise zu benutzen, um Viktor Emanuel die erwiesene Höflichkeit zurückzugeben. Bekanntlich stand auch ein Besuch des Kaisers Wilhelm in Italien in Aussicht. Nun glauben wir mit der Annahme nicht fehl zu geben, daß man hier dem notwendigen Gegenbesuch bei Viktor Emanuel nicht in den Augen der Welt eine Bedeutung geben wollte, die er nicht haben sollte, und deshalb wohl hat sich Franz Joseph so plötzlich in der Reise entschlossen. Nach den Stimmen aus allen Theilen des Landes, daß der Kaiser Glück wünsche, daß sein Entschluß nicht als von unumgänglicher Nothwendigkeit abgepreßt oder durch äußeren Druck veranlaßt, sondern als aus ganz spontaner Eingebung hervorgehend aufzufaßt wird.“

Das am Sonnabend telegraphisch flirzte Programm des neuen französischen Ministeriums bedarf keines Kommentars. Alles was man will, ist ziemlich unverblümt gesagt. Man ist „grundehrlich“ und konsequent, oder will es wenigstens sein. Man will die Ordnung“ und appellirt an den Patriotismus der mißvergnügten Republikaner, dieselbe aufrecht erhalten zu helfen trotz des ihnen mißliebigen Kabinetts. Recht bezeichnend für die französischen Zustände von heute ist übrigens der Passus des Buffet'schen Programms, „daß der Augenblick schlecht gewählt wäre, um der Welt ein Schauspiel innerer Zwietracht zu geben, was hieße, Frankreichs Ansehen den letzten Schlag geben.“ Ueber die Aufhebung des Belagerungszustandes und das Pressgesetz erklärt man noch immer nichts Bestimmtes. Hier noch einige Stimmen von pariser Blättern über das Programm: „Emile Girardin ist mit der Erklärung des Kabinetts durchaus nicht zufrieden; er schreibt in der „France“: „Die Minister-Erklärung rechtfertigt vollständig den Eintritt des Herrn de Meaux in das Kabinet; das Kabinet vom 10. März ist die Minderheit am Steuer und die Mehrheit in der Opposition. Wie lange wird diese verkehrte Ordnung

des parlamentarischen Systems dauern? Der Bonapartistische „Dreie“ findet das Regierungsprogramm durchaus korrekt und dem Geiste des 25. Februar gemäß. Die legitimistische „Gazette de France“ belobt Buffet, daß er bei seiner Fahrt vor der Republik sich so gemäßigt ausdrücken werde. Sie setzt aber hinzu: Fragt man, warum die Republik am 25. Februar denn eigentlich angenommen wurde, so lautet die Antwort: Aus Furcht vor dem Bonapartismus. Die Furcht schlägt der gesunden Vernunft leicht ein Schnippchen. Wer vermag aber zu erklären, daß die Majorität, die sich aus Bonapartisten angestrichelt, durch ein Ministerium sich vertreten läßt, daß, statt die Bonapartisten anzugreifen, gegen die Radikalen zu Felde zieht. Die Republik wird votirt, um das Land gegen die Bonapartisten zu schützen, und statt dessen wird den Bonapartisten Verhöhnung erteilt. Dies alles beweist, daß die Majorität vom 25. Febr. eine Dummheit ist, die gegen die Logik, die Traditionen und Gefühle des Landes verstößt, und hieraus wiederum erhellt, daß die Rechte, wenn sie einig bleibt, noch gute Zeiten erleben kann.“

Kokales und Provinzielles.

Posen, 16 März.

r. Zum Oberpräsidialrathe in Posen ist an Stelle des von hier als Landrath nach Walzenburg in Schlesien versetzten Regierungs-Assessors Vitter statt des Regierungsraths Steinmann zu Magdeburg, dessen Versetzung nach Posen rückgängig geworden, der Regierungsrath Beyrer zu Köslin ernannt worden.

△ Der hiesige Magistrat hat beschloffen, weil der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in die Charwoche fällt, in welcher auf den Wunsch des Regierers alle rauschenden Festlichkeiten fortlassen sollen, eine Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude nicht stattfinden zu lassen.

E. Kurz vor dem Schluß der Saison, am nächsten Freitag, soll im Interimstheater noch ein Drama von längst anerkannter künstlerischer Bedeutung: „Die Valentin“ von Gustav Freytag zur Aufführung kommen. Fr. Schenk, welche dasselbe zu ihrem Benefiz ausgemacht hat, gedenkt sich mit der Darstellung der weiblichen Hauptrolle zu verabschieden. Weil das Schauspiel eines der feinsten ist, welches die deutsche Literatur besitzt, und die Beneficiatin sich durch intelligente Spielweise die Gunst unseres Publikums gewonnen hat, ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Besuch der Freitagsvorstellung zahlreich sein wird.

— Unter der Aufschrift: „Was sagt von uns die deutsche Posener Presse“ theilt der „Diener des Volkes“ in seiner Montagnummer vier gegen ihn gerichtete Artikel der Posener Zeitung in polnischer Uebersetzung mit, und zwar reproduziert er unsere Entgegnung auf den breslauer Korrespondenz-Artikel des „Diener“ (Nr. 154), den Leitartikel „Lieber ichon wieder“ (Nr. 160), den Leitartikel „Pflicht des Staates“ (Nr. 166) und unsere letzte Entgegnung auf eine Replik des „Diener“ (Nr. 181). Eine solche Reue will der „Diener“ jede Woche einmal vornehmen. Wir glauben, daß die Leser des „Diener“ von unseren Auslassungen nicht sehr erbaut sein werden, indessen kann es ihnen nicht schaden, wenn sie einmal die Meinung des Gegners erfahren.

r. Eine neue Simultan-Schule ist in Masłowo (Kr. Schrimm) errichtet, und die Lokal- und Kreis-Schulinspektion über dieselbe dem Kreis-Schulinspektor Gerslein übertragen worden.

r. Bei der heutigen Prüfung der Aspiranten zum einjährigen Freiwilligendienst bejahen von 11 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, 6.

r. Das Vermögen der erledigten katholischen Pfarrstellen zu Kutom und Lencze (Kr. Birnbaum) ist auf Grund der Malgese mit Beschlag belegt, und der Bürgermeister und Notar-Kandidat Friß zu Kutom zu dessen Verwalter ernannt worden.

— Der Defen Sachowski von Jutroschin hatte am 15. d. vor dem Kreisgericht in Rawitsch einen Termin in Sachen des Gemeindegewaltigen. Da er jede Auskunft verweigerte, wurde er sofort ins Gefängnis abgeführt, woselbst er so lange zu bleiben hat, bis er die verlangten Aussagen macht wird. — Zum 1. April sind acht Geistliche aus dem Defenat Jutroschin wegen geschwinder Vornahme geistlicher Amtshandlungen während des Nicolausfestes in Dubin vor das Kreisgericht in Rawitsch vorgeladen worden.

r. Im Handwerker-Verein hielt gestern an Stelle des Dr. Hirsberg, welcher verhindert war, den bereits angekündigten Vortrag über Handwerker-Krankheiten zu halten, der Vorsitzende, Professor Fabie, einen Vortrag über die deutschen Dichter des vorigen Jahrhunderts: Klopstock, Gellert, Wieland und Lessing. Mehrere im Frazek-ten vorgeschlagene Fragen wurden durch den Vorsitzenden, sowie durch den Beirathsrath Herzberg und den Mechanikus Förster beantwortet. Am Freitag (19. d. M.) findet im großen Lambert'schen Saale eine gefällige Versammlung des Vereins statt.

r. In der polytechnischen Gesellschaft wurden in den Sitzungen am 6. und 13. d. M. folgende Gegenstände erörtert: Während man bei den in magnetischen Rotationen Apparaten, die zu Zwecken benutzt werden, früher die Bewegung meistens durch Räder übertrug, die einen unangenehmen Lärm verursachten, hat man gegenwärtig derartige Apparate mit Reibungsscheiben aus Metall, die einen ganz geräuschlosen Gang haben. Ein derartiger Apparat wurde vorgelegt und in Thätigkeit gesetzt. — Die Gesellschaft norddeutscher Eiswerke besitzt gegenwärtig Eisbänker in Köpenick und Rummelsburg bei Berlin, in Hannover und Wien. Dieselben sind stets dicht an großen Wasserflächen angelegt, so daß das Eis ohne viele Mühe sofort in die Eisbänker gebracht werden kann. Ein Mitglied der Gesellschaft, welches die Eisbänker bei Rummelsburg besucht hatte, beschrieb die Einrichtung derselben. Es befinden sich dort 4 Häuser, von denen jedes etwa 250 Fuß lang, 60 Fuß breit und 40 Fuß hoch ist. Dieselben sind aus Holz gebaut und haben, der schlechteren Wärmeleitung wegen, doppelte Wände; das Eis wird von oben mit Sägespänen bedeckt. Mittels eines Eisgähres werden in das Eis der benachbarten Wasserfläche etwa 2 Fuß tiefe parallele Einschnitte gezogen, ebenso Quereinschnitte; durch Anwendung von Meißeln gelingt es alsdann, große Eisblöcke abzusprengen, die an die Eisbänker herangefahren, dort zerkleinert und mittels Dampfmaschinenkraft in dieselben hinaufgewunden werden. In Rummelsburg findet bei dem lang anhaltenden Froste dieses Winters sämtliche 4 Eisbänker gefüllt worden. — Neuere Untersuchungen haben als unzweifelhaft ergeben, daß das Leuchtgas auf die Pflanzen einen sehr schädlichen Einfluß äußert, vornehmlich wenn es längere Zeit an die Wurzeln derselben geleitet wird. Um demnach diesem schädlichen Einflusse in den Straßen der Städte auf den Alleen und Baumplantagen vorzubeugen, würde es sich empfehlen, die eisernen Gasleitungsröhren in glasirte Thonröhren zu legen, und das in den letzteren sich etwa ansammelnde Gas zu den Straßen abzuführen zu lassen, und dort mit zur Verbrennung zu bringen. — Ein eingeführter Gast aus Westphalen beschrieb das vortige Koks-Bereitungs-Verfahren. Man verwendet dort zur Gewinnung von Koks nicht die Gaschöble, sondern die sogenannten Kokschöble, die beim Erhitzen schmilzt und zusammenbackt. Dieselbe wird im zerhackten Zustande durch ein geeignetes Separationsverfahren von allen Steinen gereinigt, und gelangt alsdann zur Verkohlung. Früher benutzte man dazu birnenförmig gestaltete Defen, welche 8 Fuß Höhe und 8 Fuß Durchmesser hatten, und 300–400 Centner Koks füllten. Um jedoch eine höhere Ausbeute an Koks zu erzielen und an Arbeitskraft zu sparen, werden neuerdings Retorten benutzt, die eine Aus-

beute von 73 (statt früher 55) pCt. Koks ergeben, in denen die Verkohlung in 24 Stunden (gegen früher 3 Tage) eintritt, und aus denen mittels einer Maschine der zusammengebackene Koksflücker herausgedrückt werden kann. Der gewonnene Koks ist fast reiner Kohlenstoff, während der gewöhnliche Gaschöble noch Gasbestandtheile enthält, und daher Anfangs mit Flamme brennt. — Von dem Colorado-Käfer, welcher bekanntlich neuerdings in Amerika unter den Kartoffelpflanzen die größten Verwüstungen angerichtet hat, wurde ein totes Exemplar nebst Larve vorgelegt. Der Käfer hat eine Größe von etwa 1/2 Centimeter, ist schwarz und gelb gestreift, und wird den Kartoffelpflanzen dadurch schädlich, daß er das Kraut abfrisst, so daß alsdann die gesamte Pflanze absterbt. Als bestes Vertilgungsmittel hat sich das Besprengen der Pflanzen mit einer Lösung von Pariser Grün (arsenicaurem Kupferoxyd) herausgestellt. Gerade in neuerer Zeit sind vielfach Karoffeln aus Amerika zur Saat nach Europa eingeführt worden, da sie eine außerordentlich große Ausbeute geben; bekanntlich ist jetzt ein Verbot gegen die Einfuhr erlassen worden, um dadurch den Colorado-Käfer von Deutschland fern zu halten. — Das Füllen der Gasuhr mit einer Mischung von Glyzerin mit Wasser gewährt erhebliche Vortheile, indem dadurch einerseits das Einfrieren verhindert, andererseits aber auch der, in jedem Leuchtgase enthaltene Wasserdampf zurückgehalten wird, so daß derselbe nicht mit zur Vermessung gelangt. Da aber das Glyzerin das Eisen der gewöhnlichen Gasuhrn stark angreift, so hat man Gasuhrn aus Argentin-Metall konstruirt, welche mit Glyzerin gefüllt werden können, ohne dadurch Schaden zu erleiden.

r. An der Weltausstellung in Philadelphia werden sich hoffentlich auch aus unserer Stadt und Provinz Personen als Aussteller betheiligen. Allen Denjenigen, welche dies beabsichtigen, wird nähere Auskunft seitens der hiesigen Handelskammer erteilt und sind Prospekte und Anmeldebogen in dem hiesigen Handelsaale an jedem Tage Mittags von 11 bis 1 Uhr zu haben.

— Die alten Kupfermünzen a 2- und 4 Pfennige verlieren, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, vom 1. April vollständig ihre Gültigkeit. Es wird Jeder sich thun, sich solcher sobald als möglich zu entäußern, denn in den letzten Tagen dieses Monats wird der Andrang zur Regierungskassette, um bei derselben die Ummesung dieser Scheidemünzen gegen anderes Geld zu bewirken, gewiß ganz enorm werden.

— Das kaiserliche General-Postamt macht folgendes bekannt: Nachdem in vielen Städten die Schlichte der aufgehobenen worden ist, hat die Zahl der Postsendungen, deren Inhalt aus Fleischwaren besteht, erheblich zugenommen. Bei einem großen Theile der betreffenden Sendungen erweist sich während der Beförderung die angewendete Verpackung als ungeeignet, indem die aus Papier oder einfacher Leinwand bestehenden Umhüllungen von der Feuchtigkeit, welche frisches Fleisch abgibt, oder von Fett durchdrungen und die Verpackungen abgibt werden. So sind z. B. bei dem Postamt für Bad-Bestellung in Berlin innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen 1056 Pakete eingegangen, welche in Folge dessen unbestellbar waren. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse dringend ersucht, bei Beförderung von Fleischwaren durch die Post eine angemessene Verpackung anzuwenden. Es empfiehlt sich, frisches Fleisch und solche Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit abgeben, möglichst in Holzfäßen zu verpacken. Blos Papier-Umhüllungen sind bei derartigen Gegenständen unzulässig. Leinwand-Verpackung genügt in dem Falle, daß die zu versendenden Fleischwaren zunächst in Stroh oder Papier fest eingeschlagen und dann erst mit der Leinwand-Umhüllung versehen werden. Bei derartigen Sendungen ist die Aufschrift auf die Leinwand-Umhüllung selbst niederzuschreiben, oder, wo dies nicht anginglich, auf starker Pappe oder Holz anzubringen und dann an das Paket durch Aufnähen oder Aufschneiden haltbar zu befestigen. Die Poststellen sind angewiesen, Fleischwarensendungen, deren Umhüllungen das Durchdringen von Feuchtigkeit oder Fett gestatten, zur Beförderung nicht ferner anzunehmen.

△ Diebstahl. Vor einigen Wochen wurde, wie bereits mitgeteilt, in der Wohnung des Rentiers M. in Jeryce durch Einbruch ein bedeutender Diebstahl verübt. Den Bemühungen der Kriminal-Polizei ist es gelungen, die Diebe in der Person dreier Arbeiter und der Kontabine des einen dieser Arbeiter zu ermitteln und dieselben zu verhaften, aus einem Theile der gestohlenen Sachen aufzufinden. — Einem Kaufmann am Alten Markte wurden aus verschlossenem Laden 20 Paar Stiefeln und Samakchen gestohlen. — Gestern Abend wurde auf der Jadenstraße ein grün gezierter Handwagen mit der Aufschrift: „Bäck“ gestohlen. — Einem hiesigen Kaufmann wurde in dem Restaurationslokale des „U.“ auf der Schloßstraße ein Stod gestohlen, angeblich von einem ehemaligen katholischen Geistlichen.

r. Personalien. Der ordentliche Lehrer Hendewerk zu Rawitsch ist zum Oberlehrer ernannt und der Ehrenschullehrer Dr. Thiem zu Lutz als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Rawitsch, der Lehrer Klee zu Erfurt als ordentlicher Lehrer an das 1. Gymnasium zu Nürnberg berufen worden. An Stelle des vom 1. April d. J. nach Duisburg verlegten l. Realschul-Direktors Dr. Steinbart in Rawitsch in der bisherige Realschul-Oberlehrer Dr. Gustav Wedd aus Reichersbach i. Schl. zum l. Realschul-Direktor ernannt worden. — Der bisherige Hufschreiber Dr. Warkna am hiesigen l. Mariengymnasium ist zum 1. April d. J. als Lehrer der Geschichte und Geographie an die Handelsschule zu Leipzig berufen worden. Dr. Warkna hat am l. Mariengymnasium 5 Jahre lang als Hufschreiber fungirt, und sollte vor 1 1/2 Jahren an das 1. Gymnasium zu Coblenz (in der Rheinprovinz) verlegt werden, doch wurde damals auf sein Gesuch diese Verlegung zurückgenommen.

g. Jutroschin, 15. März. [Landwehrverein.] Bedarfs-Begründung eines Landwehrvereins am hiesigen Orte fand auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Bondik gestern Nachmittag im Rathhause eine Generalversammlung statt, zu welcher sämtliche Reservisten und Landwehrmänner, sowie diejenigen, welche bereits in Invalidität getreten sind, eingeladen waren. Die Betheiligung war eine ziemlich rege (es hatten sich 43 Personen, theils aus der Stadt, theils aus der Umgegend, eingefunden) und steht zu erwarten, daß sich die Zahl der Mitglieder mindestens verdoppeln wird. Nach einer kurzen Ansprache seitens des Herrn Bürgermeisters und einem Hoch auf unseren König wurde zunächst zur Wahl des Vorstandes geschritten und Herr Bürgermeister Bondik zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Demitz zu dessen Stellvertreter, die Herren Müllermeister F. Bachmann und Garmisch-Stiller als Vorstandsmitglieder, Herr Brauermeister F. Bachmann als Kassirer und Herr Färbermeister Kulle zum Schriftführer ernannt. Außerdem wurde der Anschluß an den Provinzial-Landwehrverein beschloffen.

d. Koschmin, 12. März. [Kommunales. — Bauten. — Ziegelfabrikation.] Der im Herbst vorigen Jahres von untern städtischen Behörden beschlossene Ausbau der untern Räume des Rathhauses, welche früher, als Koschmin noch so glücklich war, Garnison zu besitzen, von dieser als Backlokal und Montierungskammer benutzt wurden, dann aber seit Jahr und Tag keine rechte Verwendung fanden, ist jetzt beendet, und sind auch schon die gewonnenen Lokale, bestehend aus 2 Räden nebst Wohnung, vermietet worden. Da in nicht ganz zwei Jahren durch die Miethen die Einrichtungskosten mehr als gedeckt sind, so wird unserer Kammerei-Kasse, deren Lage durchaus keine günstige ist, seitdem sie nach Entziehung der Garnison nicht allein bedeutende Einnahme verlor, sondern noch Zinsen u. Amortisationsraten aus direkten Beiträgen der Bürger aufbringen muß, mit dieser neuen Einnahmequelle, eine große Hilfe erweisen, so daß hoffentlich die Stadt, um ihren Verpflichtungen genügen zu können, nicht ferner gezwungen sein wird, zu den äußersten Mitteln, nämlich den, wenn auch nur theilweisen Veräußerung, ihres geringen Waldbestandes in den Bürgerweiden zu schreiten, wie dies leider vor nicht gar langer Zeit, mit einer Parzelle schöner Eichen, welche hiesige Kaufleute für 1000 Thlr. erstanden, geschehen mußte. Das Projekt, an der schönen Stelle gelegene massive Reitbahn der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde, behufs Ausbaues zu ihrer Kirche zu verkaufen — die gedachte Kirchengemeinde strebt nämlich schon lange danach, die

alte, kleine, hölzerne Kirche, durch eine neue zu ersetzen, zu welchem Zwecke auch schon einige 1000 Thlr. an Baufähigkeit gesammelt wurden — scheint aus irgend welchen Gründen, wieder aufgehoben worden zu sein. Von der Einrichtung einer Fabrik — man sprach von einer Dampf-maschinen- oder Tapeten-Fabrik — ist es auch wieder stille geworden, obwohl Koschmin, nachdem es durch die neue Dels-Galener Eisenbahn in den Weltverkehr getreten ist, insbesondere auch mit den ober-schlesischen Kohlenrevieren in direkte Verbindung kommt, dann aber auch billige und gute Arbeiter stellen würde, indem jährlich eine größere Zahl von hiesigen Leuten in berliner und sächsischen Fabriken gehen, um dort ihr Brot zu verdienen, zur Anlage von Fabriken und sonstigen industriellen Unternehmungen wohl geeignet wäre. Die Bauhätigkeit im vorigen Jahre kann im Verhältnis zu früher eine bedeutende genannt werden, was wohl vornehmlich seinen Grund in dem Umstande hat, daß wir eine Eisenbahn bekommen, und man sich dann ein Heben des Handels und Handels und Folge dessen auch des Wohlstandes verspricht, der dann auch erhöhte Anforderungen an Wohnung und Bequemlichkeit stellt. Es sind im Ganzen 12 neue fast durchweg massive Wohngebäude entstanden, so daß der früher auch hier recht sichtbar gefühlte Wohnungsmangel als gehoben anzusehen sein dürfte. Voraussetzungen werden die Wohnungsmiethen, welche für den hiesigen kleinen Ort sehr hoch zu nennen sind, nun auch bald heruntergehen. — Die Ziegelfabrikation hat mit den Bauten trotz des Eisenbahnbaues, welcher hunderttausende verbraucht, nicht gleichen Schritt gehalten, oder richtiger, die Bauten haben mit der Ziegelfabrikation nicht gleichen Schritt gehalten, da in unseren vier Ziegeleien noch gegen 1 Million Mauersteine zu haben sind. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß die eine unserer Ziegeleien, der neuerbaute Schindler'sche Ringofen allein circa eine Million Steine fabriziren konnte. Herr Schindler gedenkt sein Fabrikat später per Bahn nach Breslau, Posen u. s. w. abzusenden. Man zahlt bei uns 9 bis 12 Thlr. pro Tausend Mauersteine, je nach Qualität.

d. — Koschmin, 15. März. [Stadtverordneten-Wahl.] (Lehrer-Schaltzungen.) Da die Wahlperiode der Stadtverordneten Kaufmann Mendel Rab, Gastwirt Bigand, Kaufmann Adolf Garski und Aderbürger Andreas Gigniet abgelassen war, fand am 12. d. eine Neuwahl statt, gewählt resp. wiedergewählt wurden in der 1. Abtheilung Kaufmann Mendel Rab, in der 2. Abtheilung Gastwirt Bigand und Kaufmann Adolf Garski und in der 3. Abtheilung Aderbürger Franz Goliniski. Die Betheiligung an den Wahlen war eine ziemlich rege und zwar waren in der 1. Abtheilung etwas über 50, in der 2. Abtheilung 60 und in der 3. Abth. 11 Prozent der stimmberechtigten Wähler erschienen. In den beiden ersten Abtheilungen überwiegt das deutsche Element, in der 3. Abth. dagegen stellten sich etwa 1/3 Polen gegen 2/3 Deutsche und Israeliten. Also auch bei uns befestigt sich hierdurch wieder, was schon so oft von anderen Städten gesagt worden: Wohlstand und Intelligenz findet man bei Deutschen und Israeliten. Armuth und Unwissenheit bei den Polen. (Katholiken.) — Auch bei uns haben dieser Tage die Lehrer einmalige Gehaltszulagen erhalten und zwar Rektor Jüttner 120 M., Kantor Rabe 150 M., Hauptlehrer Micinkiewicz und Lehrer Bruczkowski je 120 M. und Lehrer Buschan 90 M. Nur der jüdische Lehrer Werlowitz, für den seitens des Magistrats eine Zulage gleichfalls beantragt wurde, ist leer ausgegangen, was sowohl unter den Lehrern als auch vornehmlich unter unseren jüdischen Mitbürgern Verstimmlung herbeigeführt hat.

d. — Koschmin, 15. März. [Pfarr- und Schulverhältnisse.] Ein von Vielen längst gehegter Wunsch scheint seiner Erfüllung entgegen zu gehen. Wie wir hören, soll die größte deutsch-evangelische Gemeinde in hiesiger Gegend Koschmin Deutsch-Gauland, welche bisher als Filiale der evangelischen Kirche in Koschmin von unserem Prediger Herrn Fischer verwaltet wurde, nächstens ihren eigenen Seelsorger erhalten. Koschmin Deutsch-Gauland ist über zwei Meilen von hier entfernt und liegt es daher auf der Hand, daß selbst bei dem allerbesten Willen und der tüchtigsten Kraft des jedesmaligen Predigers in Koschmin die Filialgemeinde nur stiefmütterlich versorgt werden kann. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch eines anderen Gegenstandes erwähnen, der voraussichtlich durch die neuen Geistlichen und natürlich Lokal-Schulinspektoren zur Zufriedenheit der Bethaligten seine Erledigung finden dürfte. Die Gemeinde Wykom-Bargelle, welche theils unmittelbar und theils unweit westlich und östlich von Koschmin Deutsch-Gauland liegt, ist nach Kohnsdorf, welches in einem anderen Kreise 1/4 Meile entfernt liegt und während des größten Theils des Jahres nur schwer wegen der schlechten Landwege zu erreichen ist, eingeschult und zwar vor vielen Jahren, lediglich auf ihren Antrag, weil sie sich mit ihrem damaligen Lehrer in Koschmin Deutsch-Gauland nicht stellen konnte. Der Bauspapel war damals, wie es leider bis auf heutigen Tag oftmals der Fall ist, die dem Lehrer zu gewährende Schüttung höchstens daher die Behörden und Saulvorsiehler, welche mit dem Aufstehen des Lehrers betraut sind, auch aus diesem Beispiel wieder Veranlassung nehmen, ihren ganzen Einfluß für die Befestigung der Getreidelieferungen in natura zur Geltung zu bringen. Vornehmlich bietet sich hier den Distriktskommissarien ein Feld, wo sie viel Gutes stiften und sich des Dankes der Lehrermittel versichert halten können. Einige der Herren sind schon mit löblichem Beispiel vorangegangen, möchten ihm andere bald nachfolgen. Jetzt sind die Verhältnisse aber längst andere, aber die Wiederaufstellung ist trotz Petitionen zu erreichen unmöglich gewesen, wohl weil weniger die natürlichen als vielmehr pekuniäre und sonstige Verhältnisse den Ausschlag geben. Nun hoffentlich wird der neue Lokalschulinspektor, wenn er das Mißverhältnis der Entfernungen täglich vor Augen hat, die Sache der petitionirenden Gemeinde höheren Orts zu Gunsten vortragen, wo ja jetzt, nachdem der Kalkulat in diesem Jahre so reichlich totirt worden, der Anfall von einigen Thalern in der Gemeinde Kohnsdorf, den diese zu tragen allerdings übermäßig ist, auf die Entschädigung nicht mehr von Einfluß sein wird.

D. Ostrowo, 15. März. [Neue Postverbindung nach Poln. Wartenberg. Baisenhau. Altluth. Separation in Schwarzwald. Kleinkinderschulen auf dem Lande.] Seit der freilich sehr verspäteten Vollendung der Chaussee Wexhbor-Poln. Wartenberg können wir nach der Bahnstation des letztgenannten Ortes auch die Post benutzen und somit auch Breslau wieder etwas schneller und bequemer erreichen, doch wird der kleine Vortheil durch den beinahe zweifünftägigen Aufenthalt in P. Wartenberg wieder gar sehr gesmälert. In unserer Nachbarstadt Kalkischwünscht man jetzt wieder mehr denn je eine Bahnverbindung nach Ostrowo, und es läßt sich auch wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß man dort nach Vollendung der hier durchgehenden Bahn Kreuzburg-Posen alle Hebel in Bewegung setzen wird, die heftigsten Wünsche fast drei voller Jahrzehnte endlich einmal verwirklicht zu sehen. Die Kaiserliche würden sich übrigens sogar schon mit einer Pferdebahn begnügen. — So oft wir von den Konferenzen der im vorigen Jahre gewählten ev. Gemeindevertretung etwas zu hören bekommen, möchten wir am liebsten jedes Mitglied zu Hause aufsuchen und ihm die große Nothwendigkeit der baldigen Begründung eines Baisenhau's, zu nächst für unsere Stadt, ans Herz legen. Wir wollen gern anerkennen, daß für die Waisen verhältnismäßig hier sehr viel geschieht, aber es würde ja, und das bei nicht größeren Opfern, mehr erreicht werden können, wenn eben eine Anstalt da wäre. Bei der Wichtigkeit der Sache sprechen wir den Wunsch aus, eine Kommission für die Angelegenheit zu wählen und mit dieser wieder allmonatlich eine Konferenz zu halten. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß die Auflegung einer Subscriptionsliste zu dem Zweck in kürzester Zeit die Zeichnung einer sehr erheblichen Summe ergeben würde. — Eine der letzten öffentlichen Rechtfertigungen des schwarzwalder Altluth. Pastors Werner in Betreff seines Uebertritts zu den Altlutheranern steht ebenfalls auf so schwachen Füßen, wie die früheren, doch ist natürlich hier nicht der Ort zu eingehenden Widerlegungen. Es scheint fast, als ob Hr. W. die in der That mit gar zu großem Elate betriebene Altluth. Agitation schon bereue. Hierorts wie in der ganzen Umgegend ist man nun einmal der Ansicht, daß für ihn zu einem Austritt aus der Landeskirche kein Grund vorlag und daß

die schlichten polnischen Landleute noch immer nicht recht wissen, warum er sie denn eigentlich zum Uebertritt veranlaßt hat. — Wenn für die heranwachsenden Geschlechter unserer „eigentlich etwas Belangreiches“ geschehen soll, muß vor Allem auf Einrichtung von Kleinkinderschulen auf dem Lande allen Ernstes Bedacht genommen werden. Den Einwurf, es seien ja die vorhandenen Lehrstellen wegen Mangels an Lehrkräften kaum zu besetzen, darf man da freilich nicht geltend machen. Für Kleinkinderschulen lassen sich ja bekanntlich auch sehr gut weibliche Lehrkräfte verwenden, und diese zu erlangen, kann doch auch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen.

— i. **Hamwisch**, 14. März. [Schulrevisionen.] Vom 10. bis 13. März incl. unterwarf der Provinzial-Schulrath Herr Dr. Tichatert das hiesige t. Schulrath-Seminar und die damit verbundene deutsche und polnische Seminar-Übungsschule einer eingehenden Revision. Nach Beendigung der Revision fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths eine Konferenz des Lehrerkollegiums statt. Zu derselben Zeit residierte der Regierungs- und Schulrath Hr. Lule in Begleitung des Kreis-Schulinspektors Hrn. Wenzel die Schulen der Stadt Hamwisch und Umgebung.

— r. **Wollstein**, 13. März. [Leichenbegängniß. Präparandenanstalt. Städtische Sparkasse in Unruhstadt.] Heute wurde einer unserer würdigsten und intelligentesten Mitglieder, Herr Destillateur Benjamin Seidler, unter sehr zahlreicher Theilnahme aus allen Konfessionen und Berufsständen auf dem evangelischen Gottesacker zu Grabe getragen. Herr Seidler war dem Verein hindurch ein sehr thätiges Mitglied sowohl der Stadtverordneten-Versammlung als auch des Magistrats und stand immer in erster Linie, wenn es galt die Interessen der Stadt wahrzunehmen. Er zählte zu den Vorstandsmitgliedern sämtlicher hiesigen Wohltätigkeitsanstalten und war zum größten Theile Mitbegründer derselben. Der Verlebene erreichte ein Alter von 74 Jahren und wurde im vorigen Jahre, als er wegen hohen Alters sein Amt als Stadtrath freiwillig niederlegte, von den städtischen Behörden zum „Stadtsältesten“ ernannt. Sein Andenken wird hier stets in Ehren gehalten werden. — Die seit circa 2 Jahren unter Leitung des Pastors Weber zu Roslageme stehende Lehrer-Präparanden-Anstalt zählt zur Zeit 83 Schüler. Dieselbe ist jedoch im Stande noch einige Pölinge aufzunehmen. Bewerbungen müssen in der Zeit vom 1. bis 15. April e. erfolgen. — Nach dem Extrakt aus der Sparkassenrechnung von Unruhstadt pro 1874 betrug die Einnahme derselben rund 45,697 Thlr., erzielte Kapitaleinkünfte 23,579 Thlr. und zurückgezahlte Einlagen 12,292 Thlr. Die Ausgabe belief sich auf 37,115 Thlr., worunter gekündigte Einlagen 13,374 Thlr., Zinsen für Kapitaleinkünfte 4222 Thlr. und zur Ausbezahlung gekommener Kapitalien 19,414 Thlr. Es verblieb demnach ein Bestand von 8882 Thlr.

Bromberg, 15. März. Die Beerdigung des am Mittwoch verstorbenen Oberst-Lieutenants J. D. und Kommandeurs des hiesigen Landwehr-Bataillons, Fietich, fand am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr mit allen den militärischen Ehren, welche dem Range des Verstorbenen gebühren, statt.

Am 17. d. Mts.

findet in Mylius' Hotel wiederum eine Konferenz der Landräthe unserer Provinz statt und auf der Tagesordnung steht auch die Ermöglichung der Frage einer materiellen Verbesserung der Distriktskommissionarien. Diese sind wohl die einzigen staatlichen Beamten, welche alle ausnahmslos ein und dasselbe Gehalt beziehen, gleichgültig, ob einer eben erst angestellt wird, oder auch schon sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert. Für diese Kategorie Beamten der Provinz giebt es weder vorgesehene Anstellungsnormen, noch irgend welche Anciennetät. Obwohl der Distriktskommissionarius einem gewöhnlich bis 10,000 Seelen umfassenden Verwaltungsbezirk allein, selbstständig, verantwortlich vorsteht, achtet er dennoch zur II. Subalternklasse und folgt erst den Sekretären der Provinzialregierung und des Landraths; und während der Distriktskommissionarius — wie schon erwähnt — ein für alle Mal 2100 M. Gehalt hat, beginnt das Gehalt der gedachten Sekretäre mit 2100 M. und steigt bis 3300 M. So haben auch die Distriktskommissionarien nur 6 M. Raten, die Sekretäre dagegen 9 M. Vor allen Dingen erscheint es gerechtfertigt, darzutun, daß es entschieden unbillig ist, die selbstständigen, eine Behörde repräsentierenden Kommissionarien unter die sicherlich nicht selbstständigen Sekretäre zu stellen; und voraussichtlich sprechen sich die Herren Landräthe darüber aus. Demnach aber wird es geboten sein, endlich einmal auch bei den Distriktskommissionarien Gehaltsabstufungen nach dem Dienstalter, wie bei allen übrigen Beamten einzuführen. Wichtig ist es, daß das jetzige Gehalt mit 2100 M. auch den erst Eintretenden wird voll gewährt werden müssen, denn sonst würden brauchbare Kräfte für diesen schwierigen Verwaltungsposten nicht gewonnen werden können. Aber das Verlangen, nach gewissen, zurückgelegten Dienstzeiten in eine höhere Gehaltsstufe zu rücken, wie die Sekretäre der Regierung und der Landräthe dies genießen und wie dies in wohl allen Branchen eingeführt und herkömmlich ist, erscheint wirklich begründet. — Hier und da trägt man sich mit der Idee, für die Distrikts-Kommissionarien sog. Alterszulagen zu erwirken, ungefähr wie bei den Lehrern, denn man fürchtet mit dem klaren Antrage auf Gehaltsverbesserung jetzt hervorzutreten, nachdem es noch gar nicht lange her ist, daß das Gehalt auch der Distrikts-Kommissionarien im Staatshaushaltetat erhöht worden ist. Nun wäre es ja schließlich sehr gleichgültig, unter welchem Namen eine Verbesserung überhaupt und eine Erhöhung des Einkommens namentlich der älteren Kommissionarien eintreten würde; aber der Erfolg wäre doch auch nur ein halber; und wenn einmal ein Antrag gestellt und begründet werden soll, dann ist es jedenfalls besser, ihn gleich voll und ganz zu formulieren, weil immerhin noch die Realisirung überhaupt in Frage steht.

In unserer Provinz ist bekanntlich Alles, was man anfängt, in der Schmeichelei. Eins hängt vom Anderen ab und überall, wo man für irgend Etwas mit vollem Gewicht eintreten möchte, sieht man auf ein „wenn“ und auf ein „aber“. — So liegt die Sache auch mit der materiellen Verbesserung der Distrikts-Kommissionarien. Werden wir die Kreisordnung bekommen? werden die Distrikts-Kommissionarien beibehalten werden? werden deren Bezirke, deren Befugnisse, und ihre amtliche Thätigkeit vergrößert oder verringert werden? — Ohne sichere Beantwortung dieser Fragen ist es auch wohl eine schwierige Aufgabe, die gedachte Verbesserung durchzuführen.

Ergabte wurde, daß die Absicht vorläge, in unserer Provinz die bestehende Polizei-Distrikts-Versammlung nicht zu ändern. Während der Distrikts-Kommissionarius die gesamte Polizei-Verwaltung ausübt und fortführt, sollen die Distrikte nebenbei noch in Amtsverbände eingetheilt und Ehrenamtsvorsitzer ernannt werden, welche mit einem Amtsausfluß die Gemeinde-Angelegenheiten zu verwalten hätten.

Dem Distriktskommissionarius würde dadurch eine merkwürdige Arbeitslast abgenommen; aber in vielen Kreisen läme es wahrscheinlich dazu gar nicht, denn wo kein geeigneter, oder den Willen dazu habender Ehrenamtsvorsitzer aufzutreiben werden könnte, — und diese Fälle dürften

vielfach vorkommen — müßte jedenfalls der Distriktskommissionarius wieder kommissarisch, und zwar gegen besondere Entschädigung, die Gemeindeverwaltung übernehmen. Die Ehrenamtsvorsitzer-Ereignung wäre doch wohl nur eine Konzeption an diejenigen Großgrundbesitzer, die nicht gerne unter der Verwaltung der Distriktskommissionarien stehen möchten. Bei Letzterem betrachtet, ließe diese Konzeption aber auf ein Minimum hinaus.

Jeder Polizeidistrikt müßte mindestens in drei bis vier Amtsverbände getheilt werden, so daß jeder Amtsbezirk bis 3000 Seelen in vielleicht sechs bis acht Distrikten umfaßt würde. In diesen Distrikten hätte augenblicklich der Ehrenamtsvorsitzer mit seinem Amtsausfluß das Stimmrecht zu Gemeindebeschlüssen, den bei Vertheilung der Gemeindefürsorge anzuwenden und den Gemeindefürsorge zu regeln, die Gemeindeverwaltung zu beaufsichtigen und das Gemeindegut zu verwalten. Und dazu sollten nun Ehrenamtsvorsitzer eingeführt werden, die in der gesamten Polizei-Verwaltung direkt dem Polizei-Distriktskommissionarius untergeben wären? — Um mit dieser allem Anschein nach nicht erheblichen Selbstverwaltung in Gemeindeangelegenheiten einige Großgrundbesitzer zu beglücken, sollten dem Kreise oder gar einzelnen Theilen desselben neue Kosten aufgebürdet werden? Der Ehrenamtsvorsitzer — und hätte er auch noch einen so kleinen Bezirk — müßte Gespann, Bureau, Ulenstilt, Schreiber, Amtsdienner u. s. w. haben, und diese sächlichen und Dienstkosten müßte der Kreis oder der Bezirk tragen.

Wäre es da nicht besser, daß der Distrikts-Kommissionar nach wie vor nicht nur die gesamte Polizei, sondern auch die Gemeinde-Verwaltung des Distrikts behält, daß man ihm die Bureau- und Pferde-gelder entsprechend erhöht und zur Erledigung der Gemeinde-Verwaltungs Angelegenheiten einen Amtsausfluß zur Seite gebe, der z. B. aus sechs Mitgliedern bestünde und seitens der Gemeinde- und Guts-Vorsteher unter sich auf 6 Jahre gewählt würde?

Es ist wohl ein Unterschied, 4 bis 5 schon bestehende Distriktsämter im Kreise besser auszustatten, — vielleicht auch noch besser, als bisher, zu betheilen — und unserer Landbevölkerung lieb gewordene Einrichtungen zu vervollkommen, als 15 bis 20 kasspielige Amtsvorsteher-Aemter in's Leben zu rufen und in Gang zu bringen. Die Kreisbehörde arbeitet sicher lieber mit 5, als mit 25 Beamten; und das Publikum geht viel lieber zu einem Gehaltsbeamten, von dem es weiß, daß er dies und jenes thun muß und nur dazu da ist, als zu einem Ehrenbeamten, bei dem es doch möglicherweise zu bitten gezwungen sein könnte.

Es würden mehr Aemter und mehr Beamten geschaffen werden, unsere ländlichen Gemeinden, die ohnehin den Kommunalneid der schon sehr empfinden, würden noch mehr belastet sein, aber schließlich dürfte die Einführung des Ehrenamts-Vorsteher-Instituts für Gemeinde-Angelegenheiten eine Verbesserung der Verhältnisse soweit mit sich bringen, daß Kosten und Umstände aufgewogen würden.

Mag aber der Distrikts-Kommissionarius nicht als Gehilfe des Landraths hingestellt werden, denn das ist er ja in der That schon deshalb nicht, weil er die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung in einem Distrikte von gewöhnlich 10,000 Seelen selbstständig und verantwortlich — wenn auch unter Aufsicht der Kreisbehörde — ausführt. Er ist der Kreisbehörde als nachfolgende Lokalbehörde untergeben, aber nicht Gehilfe in der Bedeutung dieser Bezeichnung. Er ist Organ des Landraths und der Kreisbehörde, wie der Landrath und die Kreisbehörde Draußen der Regierung und der Provinzialbehörde sind. — g.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

H. Wagner's Holländer. Wie von Tannhäuser und Lohengrin, so ist nun auch vom fliegenden Holländer eine billige Ausgabe erschienen. Die Fürstener'sche Musikalienhandlung (C. F. Meier in Dresden und Berlin) in Berlin (Uhlenstraße 13) giebt ganz correcte Klavierauszüge (im 2- und 4-bändigen Arrangement) mit und ohne Text zum Preise von 10 resp. 6 Mark heraus. Früher mußte man mindestens so viel Thaler zahlen, um seiner Musikalienbibliothek den Holländer zuzuführen. Etwas zur Empfehlung des Werkes selbst sagen, würde geradezu abgemacht sein. Für alle diejenigen, welche sich für die Wagner'sche Musik interessieren, dürften diese wenigen Zeilen genügen, sie zur Acquisition des sehr hübsch ausgestatteten Klavierauszuges zu bewegen.

Staats- und Volkswirtschaft.

*** Kommercielle Zentralbahn.** Aus erster Hand geht der „Nat. Zig.“ die Nachricht zu, daß die königliche Staatsregierung die Kommercielle Zentralbahn, nicht mit 800,000 Thlr. von der Konfessionsverwaltung erwerben will, sondern 750,000 Thlr. dafür bewilligt hat. Die königliche Staatsregierung will die Bahn selbst fertig stellen. Die Konfessionsverwaltung ist mit dem offerirten Preise von 750,000 Thlr. zufrieden und hat die königliche Staatsregierung hierüber bereits benachrichtigt. Es wird jetzt noch zwischen den genannten beiden Faktoren über die besonderen Bedingungen verhandelt, damit dem jetzt verammelten Landtage das Projekt zur Genehmigung unterbreitet werden kann.

Vermischtes.

*** Zur Warnung vor einem Betrüger.** Der Kaufmann Nissen in Köln hat ein Schreiben an das Polizeipräsidium zu Berlin gerichtet, demzufolge am Sonnabend d. 6. März cr. sich bei ihm ein Franzose, angeblich Namens Amédée Regnier, eingefunden und die Summe von 800 Thalern auf sechs Aktien „Charbonnages des Chevaliers et Mids de Donr Reunis (Belgique) Nr. 174, 175, 177, 1133, 1136 und 1138, jedes Stück a 1000 Francs entnommen hat. — Die Aktien hat Regnier zum Verkauf an und wollte er den Restbetrag am Dienstag, den 9. März c., erheben, nachdem der Verkauf seiner Aktien in Brüssel stattgefunden haben würde. Laut Angabe des Brüsseler Correspondenten des Herrn Nissen sind die Aktien gefälscht und ist Verkäufer ein Betrüger. — Ein ähnlicher Betrug ist in Belgien in der Stadt Löwen durch eine Dame ausgeführt worden. — Der Franzose ist im Besitze eines Passes, am 22. Februar 1875 in Lille ausgehellt. Der Mann hatte einen schwarzen Rollkragen, gewöhnliche, fast plumpe Gesichtszüge und ist von mittelmäßig kräftigem Körperbau. Seine Hand- und Fußtöne sind nicht das eines feinen Mannes. Seine Handschrift ist eine schlechte. — Der Betrogene ersucht das Polizei-Präsidium, auf den besagten Betrüger fahnden zu wollen, indem es kaum einem Zweifel unterliegt, daß derselbe ähnliche Betrügerieen in anderen größeren Städten bei Bankiers und Geldwechslern auszuführen versuchen wird. Herr Nissen verpflichtet sich auch Demjenigen, welcher den Betrüger dingfest macht, eine Belohnung von 150 Reichsmark auszugeben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wafner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 16. März. Im Fortgang der Sitzung des Abgeordnetenhauses rechtfertigte der Kultusminister die Vorlage über die Dispositionszugung durch den Ungehorsam des Klerus gegen den Staat und wies gegenüber den Aufträgen wegen Verfolgung der Kirche auf die österreichischen einseitig vom Staate ohne Zustimmung der Kurie erlassenen Gesetze hin, denen sich der Fürstbischof von Breslau im österreichischen Theil seiner Diöcese unterwerfe, während er in Preußen den Kirchengesetzen opponire. Der Minister berührte die Enchiridion, die der Staat nicht fürchte, aber ernähme. Der Staat könne die ihm in Ungehorsam Entgegenge-setzten nicht aus Staatsmitteln unterstützen und müsse an erster Stelle zeigen, daß er sich nicht verböhnen lasse. Dies sei der Zweck des Gesetzes. Der Kultusminister erwähnte darauf die Beziehungen des Staates zu den verschiedenen päpstlichen Bullen und wies nach, daß dieselben dem Erlaß des Gesetzes nicht entgegenstünden und oftmals durch die Landesgesetze aufgehoben werden könnten. Der Minister erklärte, er werde trotz aller persönlichen Verunglimpfungen und Bedrohungen seine Pflicht thun, den heillosen gegenwärtigen Zuständen die Wurzeln abzugraben, worin ihm nicht nur der Landtag, sondern auch die große Mehrheit des preussischen und deutschen Volkes zustimmen werde. (Stürmischer Beifall.) Abgeordneter v. Sybel erklärte sich für die Vorlage als einen Akt der Nothwehr und illustrierte das grundsätzliche Aufheben der Bevölkerung durch die Ultramontanen gegen die Staatsgesetze, sogar gegen die Person des Kaisers durch Beispiele. Er theilte aus einem vom Barromäusverein in der kath. Rheinbevölkerung verbreiteten Roman Bolandens eine Stelle über die Christenverfolgung Diocletian's, namentlich einen auf den Kaiser und Bismarck hindeutenden Passus mit, wozu er sagte: „Diocletian's Minister Marcus Trebonius (von Bolandens schlechtweg immer Marc genannt) mußte sich und verlor im Angesichte christlicher Soldaten in einem Sumpfe.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür hinter dem Minister und herein trat Fürst Bis mar ck. Das ganze Haus, ausgenommen das Centrum, erhob sich und brach in fürstliche, Minutenlang anhaltende Jubelrufe aus. Abg. Gerlach sprach gegen die Vorlage, blieb aber unverständlich. Fürst Bis mar ck: „Ich muß die falschen Anwendung der vom Vordränger gebrauchten Worte: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, entgegentreten. Ich glaube, meinem Gott zu dienen, indem ich meine Pflicht thue, meinen Könige diene und das Gemeinwesen schütze gegen fremde Einflüsse. Hier handelt es sich nicht darum, ob man Gott mehr dienen soll als den Menschen, sondern ob man dem Papst mehr gehorchen soll als dem König (Stürmischer Beifall), und ich erblicke einen wesentlichen Unterschied zwischen Gott und dem Papst. Auf den Erfolg kommt es bei diesem Gesetze nicht an. Wir thun damit unsere Pflicht, indem wir die Geistesfreiheit des deutschen Volkes gegen den Druck Rom's, gegen die Universalherrschaft der Jesuiten und des von den Jesuiten geleiteten Papstes schützen. Wir thun das, was Gott für König und Vaterland.“ (Stürmischer langandauernder Beifall.) Abg. Kapp sprach noch für die Vorlage, hierauf erfolgte Schluß der Debatte. Der Antrag des Centrums auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt und die zweite Lesung im Plenum beschlossen. Nach der Sitzung.

Breslau, 16. März. Der Fürstbischof ist heute Vormittags zum dem Untersuchungsrichter erschienen, der Grund der Vernehmung unbekannt.

Rom, 16. März. Die in petto reservirten Kardinalen sind Natta, Baccà, Randi, Vitelleschi und Anticimatti. Die Allokution bedauert, daß der Papst die Kardinalsernennung nicht mit der herkömmlichen Feierlichkeit vornehmen konnte und klagt über die Verhältnisse und Italiens Vorgehen gegen die Kirche durch die Konstitutionsgesetze, über die Schuleinrichtungen, durch welche der Kirche selbst in Rom die Macht entzogen wurde. Die Allokution schließt mit Lobeserhebung über die Kollektivklärung der deutschen Bischöfe.

Wichtig für Brenner-Beitzer. Der Rittersgutbesitzer H. Stefan v. Rejchelt aus Jagen, hat auf eine höchst gelungene Weise ein Problem gelöst, welches seit einer ganzen Reihe von Jahren die landwirtschaftlichen Kreise beschäftigte. Wir meinen eine billige und sichere Methode die Kartoffelschlempe zu fondensiren ohne Futterwerth derselben zu vermindern. Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle Vortheile dieses Verfahrens für die Landwirtschaft aufzählen sollten, es sei nur hier kurz bemerkt, daß indem der Produzent im Stande ist, die Schlempe nach Belieben in verschiedene Sorten der Kondensation zu bringen (von 100 : 99 auf 100 : 4) er dieselbe flüssiger oder trockener Futter verbrauchen kann; weiter, wenn dieselbe in einer bestimmten Zeiteinheit mehr Schlempe produziert, als von seinem Vieh verbraucht wird, so kann der Ueberfluß in trockener Form verwandelt, entweder als Futter aufbewahrt bleiben für Monate wo die Brennerie geschlossen bleibt, oder auf dem Markte als Handelsartikel verkauft werden. Der H. v. R. will wie wir schon seine Erfindung patentiren lassen. Was den Kostenpunkt sowohl Anlage als auch des Betriebes einer zu dem obengenannten dienenden Maschine anbetrifft, so verhält sich die Sache nach Angaben des Erfinders folgendermaßen: Eine Maschine für die Kondensation der Schlempe die aus dem Betriebe von 50 Centner Kartoffeln täglich gewonnen wird, 400 Thaler; inzwischen beim Betriebe von 100 Centner Kartoffeln kostet die Maschine nur 600 Thaler und in diesem Verhältnisse für je 50 Ctr. 200 Thlr. mehr. Die Kosten der Manipulation sollen sich auf ein Minimum, etwa 2 Pfennig pro Ctr. Kartoffeln, belaufen. Die nähere Beschreibung der Manipulation als auch der Apparate selbst, behalten wir uns bis zur erfolgten Patentierung vor.

Gute schlesische Zugochsen

verschied. Stärke u. Preise sind wieder wie in jedem Jahre bei mir nach Auswahl u. bei reeller Bedienung zu haben.

Wilhelm Wuttge,

Viehlieferant zu Herrnstadt in Schlesien, Bahnstation Rawitz.

Dominium Lecklin per

Stoll-Schoffen hat

21 Stück Mastvieh

zu verkaufen.

Preismedaille
London
1862.

Fortsschrittsmedaille
Wien
1873.

W. Spindler,

Färberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.

Berlin, Wallstraße 11-13.

Annahme für Posen bei Herrn Isidor Busch, Sapiehaplatz, und
Frau Marie Kantorowicz, Wilhelmstr. 9. (H. 1826)

Preismedaille
Paris
1867.

Die Tafelglas-Handlung, Werkstat für Glaserei u. Bilderrahmen-Fabrik von M. Nowicki & Grünastel,

Posen, Jesuitenstr. 5,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Bildern, Spiegel- und Photographie-Rahmen, Gold-, Silber- und Antiquar-Teilen, Rahmen-Teilen, Gardinen-Teilen, Gardinenhalter, Consolen u. c.

Mein Geschäftsfeld habe ich nach
Schloßstr. Nr. 2 verlegt.
Otto Goerlt,
Kunst-Fabrik.

Präservativs in Gummi
Blatt,
Article de Paris.
H. G. Schumann & Co., Hamburg
Beilage.)

Bekanntmachung.

Vom 1. April c. ab werden in der Nähe der Schule auf der Allerheiligenstraße und in der Nähe der Schule auf der kleinen Gerberstraße mehrere große Zimmer zu Schulzwecken, welche Parterre oder im 1. Stock gelegen sind, zu mieten gesucht. Etwaige Offerten mit Preisangabe sind bis zum 20. d. Mts. an uns einzuliefern.

Posen, den 4. März 1875.

Der Magistrat.

Die Zahl der am Schlusse des Jahres 1874 im Umlauf gewesenen Sparbuchs betrug: 5475 Stück über 433,640 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf.

Darvon hatten eine Einlage:

bis 20 Thlr.	1894 Stück
von 20—50 Thlr.	1064 "
von 50—100 Thlr.	1033 "
von 100—200 Thlr.	894 "
von 200 Thlr. und darüber	590 "
	5475 Stück.

Von diesen befanden:

1. Gewerke, Stiftungen, Schulen u.	507 Stück
2. Kirchen	433 "
3. Wittwen	384 "
4. Kinder	908 "
5. unverschuldeten Mädchen, Näherin u.	544 "
6. Dienstboten:	
a) männlich	148 "
b) weibliche	554 "
7. Händler	201 "
8. Handwerker	652 "
9. Militär	332 "
10. Beamte	255 "
11. Landleute	196 "
12. Arbeiter	259 "
13. Personen unbekannter Standes	2 "

Posen, den 13. März 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen für hiesige Garnison-Anstalten an 221 eisernen Gewehrknägen die Befestigung mit Holz ausgeführt werden. Zur Verdingung dieser Arbeit wird auf Freitag, den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

ein Submissions-Termin in unserem Geschäfts-Lokal — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Bedingungen ausliegen, angesetzt.

Versteigerte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 15. März 1875.

Rgl. Garnison-Verwaltung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst sub Nr. 124 eingetragene Firma **Paul Caffenburg** gelöscht worden. Piffa, den 13. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist zufolge Verfügung vom 9. März cr. am 10. März cr. Folgendes eingetragen:

- unter Nr. 119 des Firmen-Registers Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Bernhard Rothmann** zu Wongrowitz, Ort der Niederlassung: **Wongrowitz**, Bezeichnung der Firma: **Bernhard Rothmann**;
- unter Nr. 120 des Firmen-Registers Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Gulda Lonn** zu Wongrowitz, Ort der Niederlassung: **Wongrowitz**, Bezeichnung der Firma: **G. Lonn**;
- unter Nr. 10 des Prokuren-Registers Bezeichnung des Prinzipals: **Gulda Lonn** zu Wongrowitz, Bezeichnung der Firma, welche der Prokurist zu zeichnen bestellt ist: **G. Lonn**, Ort der Niederlassung: **Wongrowitz**, Verweisung auf das Firmen-Register: die Firma **G. Lonn** ist eingetragen unter Nr. 120 des Firmen-Registers, Bezeichnung des Prokuristen: **Gottlieb Lonn** zu Wongrowitz, Ehefrau der Firmen-Inhaberin;
- unter Nr. 6 des Registers zur Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft: Der Gattin **Gottlieb Lonn** zu Wongrowitz hat für seine Ehe mit **Gulda** geborene **Paffut** durch Vertrag vom 28. Juni 1867 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Wongrowitz, den 9. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Die öffentliche Prüfung der Realschule findet Freitag, den 19. d. M. Nachm. 3 Uhr, der Realschule Sonnabend, den 20. d. M. Vorm. 8 Uhr statt.

Dr. Geiß.

Bekanntmachung.

Die Lehrstelle an der hiesigen jüdischen Schule mit einem Baargehalt von 900 Mark jährlich neben freier Wohnung und dem erforderlichen Brennmaterial wird zum 1. April d. J. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.

Neustadt b. P., den 11. März 1875.

Der Schulvorstand.

Städt. höhere Töchter-Schule zu Krotoschin.

Das neue Schuljahr in der nunmehr sechs-klassigen höheren Töchter-Schule beginnt am 6. April. Anmeldungen nimmt entgegen der Rektor **Balske**.

Die Kreis-Wundarztsstelle des Schilberger Kreises, Provinz Posen, mit dem Sitz in Grabow, ist durch Beförderung des Dr. Schaffranek zum Kreis-Physikus vacant.

Hierauf reflektierende Aerzte wollen sich um nähere Auskunft an den Magistrat zu Grabow wenden.

Apotheker ist am Orte.

In den im Kreise Krasnostaw, Geheln und Grubiszow, Gouvernement Lublin, drei Meilen von der künftigen Weichselbahn belegenden, den Grafen **Polietzky** gehörigen Gütern **Krasnostaw** und **Strzelce** nebst Zubehör, sind vom 1. Juli d. J. ab früher 21 Vorwerke, verschiedener Größe, auf 9—12 Jahre zu verpachten. Die Vorwerke haben Weizenboden und sind die Felder befähigt. Inventar wird nicht mitverpachtet. Die Wirtschaftsgebäude sind in gutem Zustande und ist auf den Vorwerken die Frucht- und Viehwirtschaft eingeführt.

Das notwendige lebende und todte Inventarium jeden Vorwerkes erstehen die Pächter als Eigentum an Ort und Stelle.

Anderes Inventar, darunter auch 8000 hochfeiner Schafe, wird meistbietend verkauft.

Nähere Auskunft erteilt vom 1. April d. J. ab die Kanzlei der Grafen **Polietzky** in den **Krasnostaw** (Krasnostaw) 2 1/2 Meilen von der Kreisstadt **Krasnostaw**.

Brauerei-

und Grundst.-Verkauf.

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich mein in Belgard bestehendes Brauerei- und Destillations-Geschäft sowie das nebenan stehende Grundstück zu verkaufen. Die Brauerei ist eine obere Gasse und seit vielen Jahren als gute Brotstube bekannt. Diese Grundstücke liegen Markt-Gasse (günstigster Geschäftspunkt der Stadt). Belgard ist Kreisstadt, hat Gymnasium und eine große Garnison. Kaufpreis 22,500 Thlr., Anzahlung mindestens 6000 Thlr.

Eduard Schultz, z. B. bei Herrn **Martin Braun** in Köpnitz bei Rügenwalde.

Güter

zu 300- bis 600,000 RM. Anzahlung, mit Waldungen werden bevorzugt, werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse nimmt entgegen **A. Wende** in Schlochau, Westpreußen.

In Galizien sind mehrere sehr werthvolle Wald- u. Oekonomie-Güter in der Größe von 380 bis 42,000 Joch und im Preise von 20,000 fl. bis 1,200,000 fl. unter sehr günstigen Modalitäten, dann mehrere Tausend Joch Acker, Kiefer- u. Eichenbestände zur Abzucht billig zu verkaufen. Gest. Anfragen unter Chiffre L. 8631 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Wien.

Zu kaufen wird gesucht: Eine Landwirthschaft von ca. 70 Morg. Land in der Provinz Posen, womöglich deutsche Gegend, bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. von W. Pokaty in Neu-Langow bei Seelow.

Für Guts-käufer.

Eine große Auswahl in der Provinz Posen günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki, Magazinstraße 15 in Posen.

Zahnarzt

St. Kasprowicz, Posen, Wilhelmsstr. 17.

Künstliche Zähne, Plomben nach neuesten Methoden.

Eine Pensionärin von 8—15 Jahren findet liebevolle Aufnahme bei

Wittwe Ida Summel, Fischereiplatz Nr. 3, parterre, rechts.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Dem § 33 des Statuts gemäß veröffentlichen wir hiermit den Geschäftsbericht für das Jahr 1874.

Der Gesamt-Umsatz betrug mit Ausschluß der Summen der eingelösten Noten und der Lombard-Prolongationen in Einnahme und Ausgabe Thlr. 20,981,870, die durchschnittliche Noten-Circulation Thlr. 928,640.

Die Summe der angekauften und zur Einziehung erhaltenen Wechsel belief sich auf 5850 mit Thlr. 7,707,389 8. 6. und die dergewilligten Darlehen auf Thlr. 1,252,620. Auf dem Effekten-Conto gingen durch Realisation des vorjährigen Bestandes Thlr. 44,942 9. 6. um, an Depositionen-Capitalien wurden Thlr. 690,200 niedergelegt.

Die Brutto-Einnahme an Zinsen und Provisionen beziffert sich auf Thlr. 126,889 20. 9. und der Netto-Gewinn nach Abstellung von Thlr. 12,038 25. 9. zum Reservefonds sowie der Unkosten, überhöhen und vergüteten Rückzinsen auf Thlr. 60,364 23. von denen Thlr. 60,000 = 6 pCt Dividende vom 1. Mai d. J. ab zur Vertheilung gelangen.

Die Veröffentlichung der Bilanz erfolgt i. Z. nach deren Prüfung durch die gewählte Revisions-Kommission.

Posen, den 15. März 1875.

Die Direktion.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Gemäß § 40 des Statuts erfolgt die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit Mark 90 (Thlr. 30) pro Aktie

vom 1. Mai c. ab

egen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 2 hier an unserer Kasse, in Berlin bei den Herren **Louis Rich & Co., Julius Bleichröder & Co.** und **Benoni Kassel**, in Breslau bei dem **Schlesischen Bank-Verein** und außerdem bei den **Preussischen Privatbanken** in Danzig, Magdeburg und Stettin.

Posen, den 15. März 1875.

Die Direction.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 21. December 1874 betreffend die Ausgabe von Banknoten, fordern wir die Inhaber der von uns unter dem 18. März 1867 ausgefertigten Noten nach Maßgabe unserer statutarischen Bestimmungen hierdurch auf, dieselben vom 20. Mai c. ab zur Einlösung oder zum Umtausch gegen neue, auf Markwährung lautende Noten vom 17. März 1874, bei Vermeidung der Präclusion, an uns einzuliefern.

Posen, den 15. März 1875.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Der Aufsichtsrath.

Annass.

Die Direction.

Ziegler.

Bandwurm befreit. mit Kopf, ohne Kausio in 2 St. briefl., auch da wo ärztl. Hilfe vergeblich war. Honorar 3 Thlr. Apoth. **H. Schröder**, Berlin, Brandenburgstraße 39.

Freiwilligen-Examen.

Neue Course beginnen 5. April. Pension.

Posen, Berlinerstr. 23, vis-a-vis der Paulikirche.

Dr. Thelle.

Pensionäre, Knaben, finden sorgfältige u. freundliche Aufnahme Sandstraße 8 bei **W. Wittner**.

Vom 1. April c. befindet sich das photographische Atelier von **C. Liebert Wilhelmstr. 7** im Hause des Hrn. Konditor **Beely**.

Garten-

Anlagen, Pläne, Parkanlagen, sowie jede Gartenarbeit wird geschmackvoll ausgeführt von **Ehrenbaum**, Berlin, Wallnertheaterstr. 40.

Obstbäume und Gehölze für Parkanlagen empfiehlt und versendet Kataloge gratis

Donizot, Baumschulenbesitzer i. Gurezyn b. Posen.

Das Dominium **Szrodke** bei Rikowo verkauft einige

Birkenpflanzen.

80 bis 100 Schoß

gutes Rohr größtentheils für

Verkauf Kelter-Wassermühle b. Wollstein.

Prowincyalny bank akcyjny Wielkiego Księstwa Poznańskiego.

Stosownie do § 33 statutu ogłaszamy niniejszem nasze sprawozdanie z obrotów w roku 1874.

Ogólny obrot z wykluczeniem sum wykupionych banknotów i prolongowanych lombardów wynosił w dochodzie i rozchodzie tal. 20,981,870, średnia suma banknotów w obiegu będących wynosiła tal. 928,640.

Suma zakupionych i do sciągania przekazanych bankowi weksli wynosiła 5850 sztuk, przedstawiających 7,707,389 tal. 8 sgr. 6 fen., na które pożyczono 1,252,620 tal.

Obrót efektów przez realizowania zeszłorocznego remanentu wynosił 44,942 tal. 9 sgr. 6 fen., jako depozyta złożono 690,200 tal.

Brutto dochód w procentach i prowizjach wynosi 126,889 tal. 20 sgr. 9 fen., a czysty zysk po potrąceniu 12,038 tal. 29 sgr. 9 fen. dla funduszu rezerwowego i w ogóle kosztów i procentów zwrotnych, na 60,364 tal. 23 sgr., z których 60,000 tal. = 6 pret. od 1. Maja r. b. jako dywidenda się wypłacić będzie.

Ogłoszenie bilansu nastąpi w swoim czasie po zbadaniu jego przez wybraną Komisję rewizyjną.

Poznań, 15. Marca 1875.

Dyrekeya.

Prowincyalny bank akcyjny Wielkiego Księstwa Poznańskiego.

Wypłata dywidendy za rok 1874 w ilości 90 marek (30 tal.) za akcyą rozpoczyna się stosownie do § 40 statutu

od dnia 1. Maja r. b.

za oddaniem świadectwa na dywidendę Nr. 2, w miejscu w naszej kasie, w Berlinie u panów **Riess & Comp., Julius Bleichröder & Comp.** i **Benoni Kassel**, w Wrocławiu w Towarzystwie bankowem szlaskiem, i oprócz tego w pruskich bankach prywatnych w Gdańsku, Magdeburgu i Szczecinie.

Poznań, 15. Marca 1875.

Dyrekeya.

Wywołanie banknotów Prowincyalnego banku akcyjnego Wielkiego Księstwa Poznańskiego.

Stosownie do prawa z dnia 21. Grudnia 1874. ty-czącego się puszczenia w obieg banknotów, wzywamy niniejszem posiadaczy wystawionych przez nas pod dniem 18. Marca 1867. roku banknotów w miarę jak nasze statuta stanowią, aby począwszy od 20. Maja r. b. nam takowe pod następstwami prekluzji prezentowali do wykupienia, lub do wymiany na nowe banknoty z dnia 17. Marca 1874. r.

Poznań, 15. Marca 1875.

Prowincyalny bank akcyjny Wielkiego Księstwa Poznańskiego.

Rada nadzorcza.

Annass.

Dyrekeya.

Ziegler.

Die Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik

F. C. Werner

in Posen,

1800 gegründet,



empfehlte sich zum Neubau resp. Umbau von Brennereien nach neuestem Prinzip unter Garantie bei solidester Bedienung.

Gleichzeitig empfehle complete Werkelpumpen oder Transporteure mit Schwungrad oder Kurbel zur Beförderung von Flüssigkeiten bei 1 Mann Bedienung 200 Liter pro Minute schaffend.

Anschläge und Zeichnungen stehen gern zu Diensten.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei Appetitlosigkeit, schwachem oder verderbenem Magen u. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7 1/2 Sgr.

Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Drogen, Chemicalien, cosmetische Seifen (Thymolseife u.) empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, Chausseestraße 21.

Vorräthig in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Für die Herren Holzhändler.

Wir nehmen auf unserer an der Warthe und dem Bahnhof gelegenen Schneidemühle grössere Posten Rundhölzer zum Einschmitt an und bitten Interessenten, sich an uns zu wenden, indem wir sachgemässe und sorgsame Behandlung der Waare zusichern.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft

Landsberg a.d. Warthe.

Mehrere Tausend Schoß Birkenpflanzen

sind zu verkaufen auf dem Dom. **Modrze** bei Sten-schewo. — Preis 30 Pfennige p. Hundert incl. Ausbebelohn.

Ein Sopha, Kleiderschrank, Klapp-tisch, sämmtlich gut erhalten, werden billig verk. Gr. Ritterstr. 2, Hinterhaus.

Die Annahmestelle von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen f. e. b. f., ohne Porto und Spesen, befindet sich

in Posen
Friedrichstr. 18,
bei Herren
G. Fritsch & Co.,
General-Agenten von

Rudolf Mosse.

Das Herr Kohnen schmerzlos Hühneraugen in wenigen Minuten mit der Wurzel herausgehoben hat, daß ich staunen mußte; daß die Zahntinktur des Herrn Kohnen nach wenigen Minuten des Gebrauchs den Zahnschmerz beseitigt hatte, bestätigt der Wahrheit gemäß
Breslau, den 13. Januar 1875.

Dr. Eisner.

Herrn Fußarzt Kohnen bescheinige dasselbe.
Breslau, den 13. Januar 1875.

Willy. Lode, Königl. Kommerzienrath.

Ich bescheinige hiermit dem Herrn G. Kohnen, daß ich im höchsten Grade von seiner Kunst, die Hühneraugen zu operiren, befriedigt bin. Ich kann aus eigener Erfahrung konstatiren, daß er dieselben eben so gründlich als schmerzlos zu entfernen weiß.
Carlsbad, den 18. Juli 1872.

Adalbert, Prinz von Preußen.

Herr Kohnen hat mir eine Anzahl Hühneraugen ohne Anwendung schneidender Instrumente schmerzlos entfernt. Auch habe ich mich überzeugt, daß derselbe eingewachsene Nägel schmerzlos entfernt.
Gnesen, den 21. April 1874.

Dr. Fuchs, Kreis-Physikus.

Herrn Kohnen bescheinige ich mit Freuden, daß er mir heute zwei sehr schmerzliche Hühneraugen in kurzer Zeit, ohne jedes schneidende Instrument gründlich und vollständig schmerzlos entfernt hat. Zugleich hatte ich dabei Gelegenheit, seine außerordentliche Fertigkeit in der Operation eingewachsener Nägel und in der Entfernung großer und tiefliegender Schwielen zu beobachten.
Marienburg W.-P., den 22. Juli 1874.

Dr. Paul Wilejewski, prakt. Arzt.

Dem Herrn Kohnen bescheinige ich hiermit, daß er mich in ganz schmerzloser und unblutiger Weise von einer schmerzhaften Schwielen auf der Sohle befreit hat, und kann ihn ähnlich Leidenden warm empfehlen.
Bromberg, den 11. Januar 1874.

Sanitätsrath Dr. Salomon.

Dem Herrn Kohnen bescheinige ich mit Vergnügen, daß derselbe in meiner Gegenwart heute Morgen mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Schnelligkeit schmerzlos verwachsene Nägel und Hühneraugen operirt hat.
Breslau, den 11. Januar 1875.

Eberhard, Regierungsrath.

Dasselbe Zeugniß kann ich für Herrn Kohnen ausstellen, und theue das hiermit.
Ratibor, den 19. Februar 1875.

von Wiese, General-Direktor.

Herrn Fußarzt Kohnen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem 15-jährigen Leiden, Einwuchs des Nagels in der großen Zehe, ohne jeden Schmerz befreit; ich kann Herrn Kohnen einen jeden nur empfehlen.
Gosel, den 16. Februar 1875.

S. Silbermann, Buchhändler.

Hiermit bestätige ich dem Fußarzt Herrn Kohnen aus Carlsbad, daß er meiner Frau und meinem Sohn schon lange ins Fleisch gewachsene Nägel, hartnäckige Hühneraugen in unglaublich kurzer Zeit, ohne jeden Schmerz und jedes schneidende Instrument beseitigt hat. Ich kann Herrn Kohnen allen derartig Leidenden nur wärmstens empfehlen und anrathen. Dies der vollsten Wahrheit gemäß.
Ratibor, den 20. Februar 1875.

Salz Silberstein, Fabrik- und Grubenbesitzer.

Ich bestätige die Richtigkeit vorstehender Atteste.
Ratibor, den 21. Februar 1875.

Schmiedel, Justiz-Rath.

Bestätige dasselbe bezüglich einer Fußbeule.
Ratibor, den 21. Februar 1875.

(H. 2313 a.) Sabarth, Rechtsanwalt.

H. Rossner wieder hier von seiner Reise zurückgekehrt und wohnt Büttelstraße 8. erste Etage.

Das Herren-Garderoben-Geschäft
von
F. Wille & Frackowiak,
Capichaplatz Nr. 1,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von
Frühjahrs- und Sommerstoffen
zu den bekannt soliden Preisen zur geneigten Beachtung,
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Für das bevorstehende Fest empfehle meine Colonial-,
Delikatessen-, Wein- und Bier-Handlung. Ganz
besonders mache auf die über 30 Jahre anerkannte und
bewährte

Saupt-Hefen-Niederlage
aufmerksam.
S. Alexander,
(H. Kirsten).
Die Hefenbestellungen für das Fest werden rechtzeitig
erbeten.

Patentirte
Atmosphärische Gaskraftmaschine
System LANGEN & OTTO
1/4, 1/2, 1, 2 und 3 Pferdekraft.
Erprobte, billige Betriebskraft
in neuer vereinfachter Construction.
Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.
Gasverbrauch nur 1/4 Cubikmeter pro Stunde und
Pferdekraft.
Anstatt Gas- auch Petroleum-Destillate verwendbar.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Köln.



Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir
das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die
evangelischen Gemeinden der Provinz
Posen
in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten
Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet etc.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Das Dom. Gora hat
Drain-Röhren zu verkaufen
1 1/2" zu 6 Thlr. 15 Sgr.,
2" zu 8 Thlr.,
3" zu 12 Thlr.,
4" zu 16 Thlr.,
5" zu 20 Thlr. u. s. w.

Aborn-, Kessel- und Kirschbäume
empfehlen
D. Barthold
auf Bartholdshof.
Dasselbst wird auch ein Gärtner
zum sofortigen Antritt gesucht.

Oberbruch-Saatgerste, der
fahle Scheffel bis 77 Pfd.
wiegend, sowie schönste Im-
perial-Getreide, hat bei ersterer
Sorte den Zentner mit 3 1/4
Thlr. und bei letzterer mit
3 1/2 Thlr., bei vorheriger
Uebersehung der Säcke und
des Betrages franco Bahnhof
Güstrin abzugeben.

Dominium Bleyen
bei Güstrin.

In Leßlin pr. Stof-
Schiffen deckt ein dunkel-
brauner Sengst, 7" hoch, für
4 Thaler.

Dominium Gr. Gay bei Bytyn
hat 9 Stück vierjährige Zugschsen und
2 Mastochsen zum Verkauf.

100 fernfette
Masthammel

stehen zum Verkauf in Dom.
Sanniki pr. Bahnhof Pude-
witz.

Extremadura Max Hauschild
verkauft das 1/2 Kil. (1 Pfd.) mit 3
Mark (1 Thlr.).

Julius J. Roewenthal,
Wasser-Str. u. Markt-Ecke 1.

Druckplatten jeder Art in
Blei für Werke, Werthepläne, Illu-
strationen,
Clichés
f. Zeitungs-Annoncen, Etiquettes etc.,
Vernickelung v. Platten u. Schrift
C. Behling's Anstalt
für Stereotypie und Galvanoplastik.
Berlin, C., Neue Grünstraße 9.
NB. Zur Anfertigung von Holz-
schnitten genügt die Einsendung
einer Zeichnung oder Photographie.

WEGEBREIT-
Siebe empf. Wunsch, Wylins Hotel.
Ein Repostorium mit
Spiegelscheiben,
für Konditorei sich eignend, ist
preisw. zu verk. Näheres bei
Samuel Kantorowicz jun.,
Chokoladen- u. Bonbon-Fabrik
Breitestraße 10.

Friedrichstraße Nr. 3.
Saure Gurken,
frisches Landbrot,
Schöne mar. Heringe,
frische und alte Aker er,
Strauchbienen und Widge.
Friedrichstraße Nr. 3
im Hause des Schuhmachers
Herrn **Daniel Piepelt.**

Parquet-Fussböden
in den verschiedensten Mustern und zu
billigsten Preisen liefere ich in kürzester
Zeit unter Garantie der größten Soli-
dität. Gleichzeitig suche gewissenhafte
und fleißige Agenten für dieses Fach.
Gustav Seimert,
Parquet-Fabrik in Frankfurt.

Die Gesetze der gesunden
Bernunft gebieten es demjenigen,
der in Folge von Jugend-
sünden, Ausschweifungen, Selbstbe-
fleckung sich und elend wurden, die
Hülfe war da zu suchen, wo sie in er-
wiesenen Fällen geboten wird. Das
berühmte Originalmeistwerk „Der
Jugendpiegel“ zeigt den einzig
richtigen Weg zur Rettung. Um dies
2 Mark kostende berühmte Buch Jeder-
mann zugänglich zu machen, ist eine voll-
ständige Volks-Ausgabe erschienen,
W. Bernhardt, Berlin, S.W.,
Simonstr. 2. in Franco. Couvert
verschwiegen verschickt wird. Preis nur
in Briefmarken (kein
Postvorschuß). Am 10.
November d. J. ging
folgender Brief ein: „Ich bin herge-
stellt. Meine Gemüthsstimmung ist
jetzt trotz meines Alters froh und lebens-
lustig und kann ich jetzt meine Geschäfte
ohne Beschwerde bejahren. Zudem ich
Sie als meinen Lebensretter ansehe
u. s. w.“ Das ein bejahrter Familien-
Vater so schrieb, beweist die herrliche
Wirksamkeit der Kur.

50 Pf.
Sardines à l'huile von Phi-
lippe & Canaud,
desgl. von Stahl & Kracke,
desgl. von Pellier Frères,
Astrach. Caviar,
mar. Lachs u. Aal,
Elb. Neunaugen,
Russ. Sardinen, sowie
Backobst u. türk. Pflaumen-
mas empfiehlt
S. Alexander
(H. Kirsten).

Butter, Butter,
frisch und kernig, fettweise und
ausgewogen, offerirt bes. größeren Ab-
nehmern sehr billig
Michaelis Reich,
Bronckstr.-Ecke.
Oster-Eier
in verschiedener Größe von
Zucker empfiehlt
Die Conditorei
A. Pfitzner,
am Markte.
Loose
zur Iserlohrer Lotterie,
Hauptgewinn 3000 Mark,
Ziehung bestimmt 30. März,
a 3 Mark,
zur zweiten schlesischen
Pferde-Verloosung,
Ziehung 4. und 5. Juni,
a 3 Mark,
zur Verloosung von
Aussatzen des Berliner
Künstler-Vereins
a 20 Mark
sind in der Exped. d. Posener
Ztg. zu haben.
Bäckerstr. 18 4 Stuben und Küche
sowie Stallung für 2 Pferde vom
1. April zu vermieten.

Eine 2 Jahre alte echte Bulldogge
(Hund), weiß mit braunem Kopf, ist
zu verkaufen. Näheres beim Wirth-
schafter Kulezinski in Przyborowo
p. Punkt.

Wilhelmstraße 7, 3 Tr. find 2 eleg.
leere, sowie ein fein möbl. Vorderzim-
mer vom 1. April c. ab zu vermieten.
Näheres Friedrichstr. 25 Parterre.

Graben 6 ist sofort ein großer
Lager-Keller
zu vermieten.

Ein fein möbl. 2fenstriges Parterre-
Zimmer ist für 1 oder 2 Herren bald
oder zum 1. April zu verm.
Näheres Kanonenplatz 2a 1. Etage.

Findenstr. 5 ein 2fenstr. möbl. Par-
terrezimmer zu verm.

Große Gasse 6 **Kellerwohnungen**
zu vermieten.

Ein Brennereiverwalter,
unverh., der seine Thätigkeit durch
glaubwürdige Zeugnisse nachweisen
kann, die Pressfabrikation gründ-
lich versteht, die Führung der Bücher
und Korrespondenzen für den Prinzipal
besorgen kann, wird für die Provinz
Hannover zu engagiren gesucht durch
den Brennereiverwalter-Verein. Näh.
bei dem Vorstände des Vereins, Br.-
Verw. Groeling in Hammer bei
Garmisch. Vereinsmitglieder werden
selbstverständlich bevorzugt.

Ein Gärtner oder Arbeiter, wel-
cher mit Gartenarbeiten Beschäftigt
findet Stellung

Villa Hoffmann.
Einen deutschen und poln. Beam-
ten, zuverl., poln. spr., sucht vom 1. April c.
gegen 360 Mkt. jährl. u. fr. Station
Dominium Glesbowa b. Klecko. Pers.
Vorstellung erforderlich.

Ein strebsamer junger Landmann aus
anständiger Familie, findet als **weiter**
Wirthschafter zum 1. April Stellung
auf dem Dom. Gr. Rybno bei
Risikowo. Persönliche Vorstellung er-
wünscht.

Gesucht zum 1. Juli c. ein verhei-
ratheter beider Landessprachen mächtiger
Wirthschafterinpekt.

Wierzonka bei Schwerzenz.

H. v. Treskow.
Zum 1. April 1875 wird für eine
größere Forst im Kreise Posen ein der
deutschen und polnischen Sprache mäch-
tiger, mit der Buchführung vertrauter,
unverheiratheter Förster, welcher An-
spruch auf fgl. Anstellung hat, gesucht
Wo? sagt die Exped. d. Posener Ztg.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-
geschäft suche ich einen ordentlichen Lehrling.
Wih. Neuländer.

Ein ordentl. **Landwirth** kann sich
melden bei
W. Zimmann,
Friedrichstr. 5.

Für mein **Drogen- und Far-
bengeschäft** mit Mineralwasser-An-
stalt suche ich zum sofortigen Eintritt
einen **Lehrling** mit der nötigen Schul-
bildung.
Dr. Oscar Gante
in Landsberg a. W.

Für mein Material-Waaren-Geschäft
verbunden mit Gastwirthschaft suche ich
einen **Lehrling** (Christen) zum sofor-
tigen Antritt unter günstigen Bedin-
gungen.
J. Brin
in Wengrowitz.

Stellensuchende aller Branchen
werden placirt. Bureau „Germania“,
Breslau, Reuschestraße 52.

Ein feines **Stubenmädchen**, in
Wäsche, Plätten, Schneidern geübt,
eine gut empfohlene Köchin und ein
Stubenmädchen, die zugleich als
Wirthin verwendet werden kann, auch
anständige Mädchen fürs Buffet.
E. Anders, jester Dietrichsstraße,
Wasserstr. 27.

Stellengesuche.
Destillateure, Exp. für Watr. u. Verfr.
für Mode, Damen-Conf., Leinen und
Wäsche suchen per April Stell. Näheres
Commiff. Scherck, Breitestr. 1.

Stellengesuche.
Ein Förster zugl. Regimtr., auch mit
dem Bearbeitenlassen aller Gattungen
Holzer vertraut, sucht fgl. od. pr. April
Stellung. Näheres Commiff. Scherck
Breitestr. 1.

Ein tüchtiger Destillateur (mosaisch)
sucht zum 1. Mai Engagement. Das
Nähre in der Exped. dieser Zeitung.

Statt besonderer Anzeige.
Freitag, den 19. d. M. ist das Be-
nütz unserer jugendlichen Tragedin
Fräul. Emma Schenk
und wird an diesem Abend die **Val-
entine** von G. Freitag zur Auffüh-
rung kommen, ein beliebtes bekanntes
Stück, welches hier seit Jahren nicht ge-
wesen ist.

Für die Mitglieder
der Loge.
Sonnabend, den 20. März:
Gesellige Zusammenkunft.
Montag, den 29. März:
Tanzkränzchen.

Handwerker-Verein.
Freitag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr,
im Lambert'schen Konzertsale zur Vor-
feier des hohen Geburtstages **Er. Ma-
jestsät des Kaisers:**

Gesellige
Abendunterhaltung.
Programm:
Musikalische, deklamatorische und
Gesang-Vorträge, Nebelbilder, Meta-
morphosen und Chromatropen mit Hy-
dro-Druck- und Beleuchtung.
Entree für Mitglieder incl. eine Dame
2 1/2 Sgr., jede weitere Dame 2 1/2 Sgr.
Eingeführte Gäste incl. eine Dame 1/4
Sgr.
Billets sind beim Mechanikus Herrn
Förster zu haben.

Freitag, Benefiz für Fräul.
Emma Schenk,
Valentine
von Gustav Freitag

Meine Verlobung mit Fräul. **Er-
nestine Stern** erkläre hiermit für ab-
gehehen. **Max Jernik, Berlin.**

Statt jeder besonderen
Meldung.
Martha Württemberg,
Gustav Fiedler,
Verlobte.

Krotoschin, am 17. März 1875.

Nach 6-tägigem schweren Leiden starb
am 15. d. Mts. früh 1/2 7 Uhr mein
innig geliebte Frau **Ida geb. Gachl**
am Typhus und Lungenentzündung, was
ich tieferschütterten Freunden und Bekann-
ten hiermit anzeige.

Stargard i. P.,
d. 15. März 1875.

Eugen Gollrad,
General-Kommissions-Sekretär.

Verpätet!
Am 11. d. M. starb in Berlin un-
jere innigstgeliebte Tochter
Selene verehel. Drenkshahn
in Folge einer Operation.

Dies zeigen tiefbetriibt an
Weidenvorkert, d. 16. März 1875.
S. Jund und Frau.

Interims-Theater
in Posen.
Mittwoch den 17. März:
Ein moderner Barbar.
Luftspiel in 1 Akt von Moser

Flotte Wursche.
Operette in 1 Akt v. Braun. Musik
von Suppe.

Beim Mädchen und
kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt.
Musik von Suppe.

Donnerstag den 18. März:
16. Extra-Vorstellung.

1. Sperrst. 7 1/2 Sgr.,loge 7 1/2 Sgr.,
2. Sperrst. 5 Sgr., Balkon 4 Sgr.,
Gallerie 2 1/2 Sgr.

Böie Bungen.
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich
Laube.

Freitag den 19. März:
Zum Benefiz für Fräulein
Schenk:

Die Valentine.
Luftspiel in 5 Akten von Freitag

Lambert's
Concert-Saal.
Mittwoch den 17. März:
Sinfonie-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets, 5 Stück zu 15 Sgr., sind
zu haben in der Hof-Musik-Handlung
der Herren **Bote & Böt.**
Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Wagner.
Donnerstag, den 18. cr. findet ein
Tanzverein
bei mir statt. Anfang 8 Uhr Abends.
Roßacki, Mühlenstr. 34.

Engl. Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow,
Hotel de Rome
Wein-Großhandlung.